Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 187. Sonntag den 11. August 1901. XIX. Jahrg.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Donnerstag Abend 6 Uhr fand im Schloß Friedrichshof am Sarge der Kaiserin Friedrich eine Andacht statt, welche vom Bischof von Ripon unter Assistenz des englischen Geistlichen von Homburg Tigmouth Shore abgehalten wurde. Versammelt waren alle in Homburg anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, ferner der Herzog von Cambridge, der Großherzog von Hessen, der Botschafter Lascelles, die Damen und Herren der Umgebung vom Dienst und der gesammte Hofstaat der verstorbenen Kaiserin. Der Kaiser und die Kaiserin und der Kronprinz kehrten nach der Andacht nach Homburg zurück. Wolff's Bureau fügt hinzu: Zum Abendessen war der Bischof von Ripon geladen.

Bei der Leichenfeier in der Kronberger Stadtkirche wird jeder Pomp vermieden auf Wunsch der Kaiserin Friedrich. Sie hat sich streng verbeten, daß bei irgend welcher Gelegenheit eine Beschädigung der ihrerseits mit so großer Mühe restaurirten Kirche vorgenommen werden solle, sie hat insbesondere das Einschlagen von Nägeln in die Wände direkt untersagt. Es muß daher von einer eigentlichen Trauerdekoration Abstand genommen werden, nur der Fußboden wird schwarz ausgeschlagen, es wird auch versucht, noch in letzter Stunde elektrische Lustres in der Kirche anzubringen. Hierauf werden sich im ganzen die äußeren Vorbereitungen beschränken.

Von einer Trauerfeier in der Jaspis-Galerie des Neuen Palais ist nach der „Kreuzztg." Abstand genommen worden. Die Beisetzung wird sich, dem Wunsche der Entschlafenen gemäß, ganz still und unter Theilnahme nur des engeren Familienkreises, sowie der fürstlichen Leidtragenden von außerhalb vollziehen. Dienstag Vormittag 10 Uhr wird sich der Leichenzug von der Wildparkstation direkt in den Park von Sanssouci begeben. Der Trauerzug wird von einer Schwadron des Leibhusaren-Regiments „Kaiserin", dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, eskortirt werden. Der Park von Sanssouci u. s. w. werden militärisch gänzlich abgesperrt. Die Potsdamer Garnison bildet außerdem Spalier längs des Trauerweges. Die Feier in der Friedenskirche bleibt auf Gebet und Segen beschränkt. Dann erfolgt die Beisetzung in dem Kaiser Friedrich-, hinfort auch Kaiserin Friedrich-Mausoleum.

Prinz Heinrich ist nicht in Brest gelandet, wie das Wolff'sche Bureau fälschlich gemeldet hatte. Er hat die Nachricht vom Tode seiner Mutter erst nach der Rückkehr des Kreuzers „Hela" aus Brest erfahren. Die Zeit bis zur Rückkehr der „Hela" verwandte das deutsche Geschwader ohne Kenntniß von dem Trauerfall zu Manövern jenseit von Quessant nächst der englischen Küste. — Die englischen Kreuzer „Melampus" und „Amphitrite" waren Mittwoch früh nach den Kanalinseln gedampft, um dort das deutsche Geschwader zu erwarten und dem Prinzen Heinrich Mittheilung vom Ableben seiner Mutter zu machen. Beide Schiffe hatten Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord; die Schiffe sind aber Donnerstag Abend, nachdem die Admiralität erfahren hatte, daß dem Prinzen Heinrich die Todesnachricht schon von Brest aus mitgetheilt worden war, zurückberufen worden. — Vom Freitag wird aus Brest gemeldet: Der Kreuzer „Hela" ist bis jetzt noch nicht hierher zurückgekehrt. — Prinz Heinrich wird in Wilhelmshaven am Sonntag Abend oder am Montag früh landen und sich von dort sogleich nach Potsdam begeben. — Auf Befehl des Kaisers werden die für den 11. und 12. August in der Nordsee angesetzten Manöver der Herbstflotte ausfallen.

Prinzessin Heinrich ist am Freitag Abend von Kiel abgereist, um der in der Kirche zu Kronberg am Sonntag stattfindenden Trauerfeier beizuwohnen. Es steht zu erwarten, daß Prinz Heinrich das von ihm befehligte Geschwader am 11. oder 12. August auf Wilhelmshaven-Rhede zu Anker bringen wird. Die Theilnahme an der Beisetzungsfeier zu Potsdam ist dem Prinzen hiernach ermöglicht. Prinzessin Heinrich gedenkt, ihrem Gemahl bis Bremen entgegenzufahren; auch der älteste Sohn des Prinzenpaares, Prinz Waldemar, wird sich von Kiel zur Beisetzung nach Potsdam begeben.

Aus Homburg v. d. H. wird vom Freitag gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Bülow. Im Laufe des Vormittags unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz eine Spazierfahrt. Nach weiterer Meldung verweilte der Kaiser heute den Tag über zumeist im Arbeitszimmer und erging sich am späten Nachmittag in Begleitung des Reichskanzlers Grafen von Bülow im Schloßparke.

Ihre Majestät die Kaiserin ist am Freitag um 5 Uhr in Kronberg eingetroffen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden kam um 3 Uhr an und reiste 5 Uhr 50 Min. nach Karlsruhe zurück. Der Großherzog und die Großherzogin werden, dem Wunsche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin entsprechend, am Sonntag der Haupttrauerfeier in der Kirche zu Kronberg beiwohnen.

Nach Meldung aus Dublin begaben sich der Herzog und die Herzogin von Connaught am Freitag zur Beisetzungsfeier nach Deutschland.

Hoftrauer ist ferner angelegt in Athen auf vier Wochen und in Bukarest auf sechs Wochen.

Prinz-Regent Luitpold ließ an der Bahre Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen prächtigen Kranz niederlegen.

Im englischen Oberhaus beantragte Lord Salisbury am Donnerstag eine Beileidsadresse an den König ähnlich der vom Unterhause angenommenen. Er führte dabei aus: Wir haben allen Grund, dem König und dem deutschen Kaiser unser Mitgefühl bei ihrem furchtbaren Verlust auszusprechen. Wir können unserem König nur versichern, wie tief sein Verlust uns berührt, und dem Sohn der verstorbenen Kaiserin kund thun, wie sehr wir an seinem Schmerze theilnehmen. Lord Spencer unterstützte den Antrag des Premierministers und führte aus: Die Nation wird den Ausdruck der Theilnahme gegenüber dem Kaiser Wilhelm mit Genugthuung aufnehmen. Wir alle erinnern uns dankbar der von ihm bewiesenen Kindesliebe und Aufmerksamkeit anläßlich des Todes der Königin Viktoria. Darauf ward die Adresse angenommen.

Se. Majestät der Kaiser antwortete auf die vom Magistrat und von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt a. M. an ihn gesandte Beileidsadresse: Ich habe die Beileidsadresse, welche Mir die herzliche Theilnahme der Stadt Frankfurt aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich, Meiner unvergeßlichen Frau Mutter, zum Ausdruck bringt, gern entgegengenommen und spreche Ihnen Meinen wärmsten Dank für diese Kundgebung treuer Anhänglichkeit aus.

Der Mayor von Windsor hat auf eine an Se. Majestät den deutschen Kaiser gerichtete Beileidskundgebung folgendes Antworttelegramm erhalten: „Homburg. Se. Majestät der Kaiser beauftragt mich, der Stadt Windsor für den freundlichen Ausdruck des Mitgefühls und des Beileids seinen herzlichen Dank zu sagen. v. Bülow."

Lord Roberts übersandte Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in welchem er die Theilnahme der britischen Armee aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich zum Ausdruck bringt. Seine Majestät der Kaiser sprach telegraphisch seinen herzlichen Dank aus.

Der Gemeinderath von Barcelona richtete an den deutschen Generalkonsul aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich eine Beileidskundgebung.

Auch die Börsen in Frankfurt a. M. und Hannover bleiben am Beisetzungstage geschlossen.

Politische Tagesschau.

Wer trägt den Zoll? Aus der Schweiz wird einem Berliner Blatte geschrieben: „Vor 10 Jahren hat man in der Schweiz die Eingangszölle auf Vieh erhöht; alle schweizerischen Blätter, die ausnahmslos freihändlerisch gerichtet sind, prophezeiten infolgedessen eine wesentliche Vertheuerung des Fleisches. Trotz dieser Prophezeihung ist das Fleisch nicht theurer geworden. Das ganze Geschrei war grundlos. Oder ein anderes Bild! Die Schweiz erhebt keine Getreidezölle, während das benachbarte Frankreich einen Weizenzoll von 7 Franks erhebt. Trotzdem ist in der Schweiz das Brot mindestens ebenso theuer, ja in der Regel noch theurer als in dem angrenzenden Frankreich." Fürst Bismarck hat somit ganz Recht gehabt, als er seiner Zeit auseinandersetzte, daß der Zoll in der Hauptsache vom Auslande getragen werde.

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Ihre Verwirrung stach seltsam ab gegen ihre sonstige Sicherheit, und ich mußte daran denken, daß es Menschen giebt, welche sich zuerst abstoßen, um sich später desto stärker anzuziehen, ihr gegenüber ließ ich aber nichts verlauten, sondern sagte heiter:

„Um des Himmels Willen, liebste Dora, lassen Sie den falschen Stolz nicht wieder aufkommen, welcher sich jeder edlen, weichen Regung schämt. Sie sind jetzt nur von Freunden umgeben und kein Mensch wird Sie nicht verstehen. Wie ich höre, müssen Sie ja sowieso bald zurück nach Berlin, weshalb da nicht die paar Tage noch in Freuden und Frieden mit uns allen leben und den Doktor weiter pflegen, soweit er es braucht. Meine Schwester Sophie behauptet, man bereue es immer, wenn man etwas versäumt im Leben und die Ursache sei oftmals nur Feigheit — nicht ernste Bedenken oder Bescheidenheit. Also beunruhigen Sie sich nicht, schlafen Sie sanft und stehen Sie morgen so gut und liebenswürdig auf, wie all' diese Tage."

Sie drückte mir die Hand, lehnte einen Augenblick ihren Kopf an meine Schulter und ging dann mit einem leisen „Gute Nacht" hinaus.

Ich aber dachte an Doktor Elzen, den Menschenkenner, und fragte mich: „Wenn er Dora nach flüchtigem Sehen so richtig erkannt hat, wird er nicht auch mich und meine Handlungsweise verstehen?"

Den 22. September.

Der arme Herr von Troll! Ich kann garnicht sagen, wie unbeschreiblich leid er mir thut. Die Geheimräthin hat mir heute seine Geschichte erzählt, und ich muß seitdem immerfort an ihn denken. Ein eigenthümlicher Vorgang war die Ursache, daß sie sich endlich zu einer Mittheilung entschloß. Ich hatte nämlich bemerkt, daß er mir nie die Hand gab, und da wir jetzt so freundschaftlich mit einander verkehren, fand ich das unnatürlich und stellte ihn zur Rede. Er wurde roth wie ein Mädchen, kämpfte einen Augenblick mit sich und sagte dann zögernd:

„Ich weiß nicht, ob ich es darf, — gnädige Frau. Nach dem, was geschehen ist, scheut sich so mancher, sie zu berühren."

Ich sah ihn ganz entsetzt an.

„Aber, Herr von Troll," sagte ich, — „Sie sind doch kein Mörder!"

Ich werde nie die Wirkung meiner Worte vergessen! Ein Zug namenloser Pein glitt über sein Antlitz, er senkte den Blick, und mühsam rang es sich von seinen Lippen: „Doch! — Lassen Sie sich's von meiner Mutter erzählen."

Wie ein Blitzstrahl kam mir der Gedanke: — also das ist es; — der arme Mensch ist verrückt, — er hat eine schreckliche fixe Idee, — und ganz bestürzt schaute ich ihm nach, als er von mir ging.

Nun schien mir alles erklärlich, und ich glaubte keinen Augenblick, daß seine Mutter mir wirklich eine andere Eröffnung machen werde, aber ein paar Stunden später nahm sie mich allein in ihr Zimmer und sagte traurig:

„Mein Sohn wünscht, daß ich Sie endlich mit seinem Schicksal bekannt mache. Ich hätte es schon lange thun sollen, schob es aber immer wieder hinaus und hoffte, Sie würden durch andere erfahren, was ihn so schwer bedrückt. Mich schmerzt es, von der Sache zu reden und ich will mich daher recht kurz fassen."

„Er war, — was Sie ihm jetzt nicht ansehen werden, ein heftiger, schnell aufbrausender Mensch und hat sich von dieser Heftigkeit oft hinreißen lassen, ohne daß schlimme Folgen daraus entstanden wären. Einmal aber, — das letzte Mal — fiel die Sache doch unglücklich aus.

An unseren Garten stieß ein Park, etwa 50 Morgen groß, und derselbe hat für uns einen besonderen Werth, weil wir keinen Wald in der Nähe haben und er im Winter auch dem niederen Wild einigen Schutz gewährt. Mein Sohn hegte und pflegte diesen Park denn auch mit großer Sorgfalt und ärgerte sich nicht wenig, daß in den entfernteren Theilen jeden Winter Holz gestohlen und neue Anpflanzungen aus reinem Muthwillen zerstört und arg beschädigt wurden. Der Gärtner, so viel Mühe er sich gab, konnte die Frevler nie abfangen, weil sie immer zu schnell davonliefen, und in dem Dorf, das sich dicht an dem Parkzaun hinzieht, genügenden Schutz und Deckung fanden. Zwei Knaben, ein paar freche Burschen, trieben es besonders arg, und als mein Sohn in der Dämmerstunde einmal nach Hause kam — er hatte einen Hasen für meine Küche geschossen, —, sah er von weitem wieder zwei Kinder zwischen den kleinen Tannenbäumchen einer Schonung, welche er am Rande des Parkes angelegt hatte.

Erregt, wie er war, und durch verschiedene Präzedenzfälle erbittert, schrie er, um die Knaben einzuschüchtern: „Steht oder ich schieße!" — und als sie trotzdem die Flucht ergriffen und vor seinen Augen in wilder Hast davonstürmten, schoß er wirklich.

Sie werden mir glauben, daß es nicht seine Absicht war, den Kindern ein Leid zu thun; er wollte sie nur tüchtig erschrecken, um ihnen ein für alle Mal das Wiederkommen zu verleiden, und zielte darum auch nach der entgegengesetzten Richtung, aber ein unseliger Zufall wollte, daß der Schuß an einem Baum anprallte, von dort rekrochettirte und die volle Ladung dem einen der armen Jungen in den Unterleib ging. Mit einem entsetzlichen Schrei sprang er wie ein getroffenes Häschen in die Höhe, überschlug sich und blieb dann wimmernd am Boden liegen. Bald darauf starb er.

Welch' ein Unglück das für uns alle war, können Sie sich denken, mein armer Sohn war wie von Sinnen und bereute seine Uebereilung und Heftigkeit um so mehr, als der Getroffene nicht einmal einer der Uebelthäter, sondern ein besonders braver und guter Junge war, der auf Geheiß seiner Mutter ein entlaufenes Huhn gesucht hatte und demselben bis in unseren Park nachgegangen war.

Natürlich thaten wir alles, um die Eltern zu trösten und zu entschädigen, aber das Dorf war in Aufruhr, mein Sohn stellte sich dem Gericht, wurde wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt und nur der besonderen

Der frühere italienische General Baratieri, bekannt durch die schwere Niederlage des italienischen Heeres bei Adua im März 1890 gegen die Abessinier, ist in Sterzing an der Brennerbahn gestorben. In dem Prozeß, der dem alsbald zur Disposition gestellten General gemacht wurde, erzielte Baratieri zwar einen Freispruch, militärisch und moralisch war er aber seitdem ein todter Mann. In seinen afrikanischen Memoiren versuchte Baratieri sein Verhalten bei Adua zu rechtfertigen.

In Spanien hat die Stadtverwaltung von Coruna die barmherzigen Schwestern aus dem Krankenhause ausgewiesen. Mehrere Damen aus der Stadt haben sich bis zur Anstellung von Krankenpflegerinnen zur Hilfeleistung erboten.

Die Nachricht über ein englisch-spanisches Einvernehmen über Marokko wird vom spanischen Minister des Auswärtigen für unbegründet erklärt.

Nach Meldungen aus Bukarest wurde Vizeadmiral Hildebrand nach seinem Empfange in Sinaja vom König und der Königin zu einem Frühstück zugezogen. Bei demselben brachte König Karol einen Toast aus, in welchem er sagte: Ich begrüße mit umso größerer Genugthuung die Ankunft des russischen Geschwaders im Hafen von Constanza, als diese Anwesenheit die Erinnerung an die Verbrüderung der beiden Armeen, die auf den bulgarischen Schlachtfeldern besiegelt wurde, wieder erweckt. Der König schloß mit einem Hoch auf das russische Kaiserpaar. Vizeadmiral Hildebrand antwortete, indem er auf das Wohlergehen des Königs und der Königin, sowie der königlichen Familie das Glas erhob. — Inzwischen ist das russische Besuchsgeschwader in der bulgarischen Hafenstadt Varna eingetroffen. — Zu Ehren des russischen Vizeadmirals Hildebrand veranstalteten die Offiziere der bulgarischen Garnison Varna am Mittwoch ein Festessen. Ministerpräsident Karaweloff und Vizeadmiral Hildebrand wechselten Trinksprüche. Letzterer betonte in dem seinigen, die russische Schwarze Meer-Flotte werde ihre künftige Aufgabe zu erfüllen wissen. Er hoffe, eines Tages die bulgarische Flotte an der Seite der russischen zu sehen.

Bulgarien hat der Türkei den fälligen Tribut von 200 000 Pfund bezahlt, ließ aber gleichzeitig erklären, es werde für die Zukunft Zahlung nicht mehr leisten. Dies Vorgehen scheint im Einverständniß mit Rußland erfolgt zu sein und dürfte wohl weitere Folgen haben.

In Kolumbia hielten die Insurgenten einen Personenzug der Panamabahn auf. Da die Regierung der Vereinigten Staaten deren Neutralität garantirte, so dürfte sie eine Schutzexpedition entsenden. — Auch amtlich wird gemeldet, daß das kolumbische Heer aufs neue in Venezuela eingedrungen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1901.

— Der Kaiser hat den Angehörigen der bei der Pulverexplosion am 13. Mai in Kalgan getödteten Chinakämpfer durch das Kriegsministerium ein von ihm selbst entworfenes, künstlerisch hergestelltes Gedenkblatt übersenden lassen, welches die Photographie des Verunglückten enthält. Das Blatt soll „als ehrendes Andenken an den Verstorbenen" gelten.

— Die Nachricht, daß der Kaiser mit der Abfassung einer Schrift über die Erstürmung der Takuforts beschäftigt sei, ist nach der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" nicht begründet.

— Die auf kaiserlichen Wunsch ursprünglich geplante Ehrung der Linienschiffe der Chinadivision ist verschoben worden. Die Bürgerschaft von Kiel veranstaltet eine entsprechende Feier in Anwesenheit der gesammten Uebungsflotte nach der Beisetzung der Kaiserin Friedrich.

— Der Handelsminister Möller wird an dem allgemeinen Bergmannstag am 12. September in Dortmund theilnehmen.

— Der frühere Finanzminister von Miquel hat nach Osnabrück die Nachricht gelangen lassen, seine durch Uebermaß an Arbeit sehr geschwächte Gesundheit habe sich bis jetzt wenig gebessert, Spuren des Alters kämen hinzu, sodaß er über sein Reisen nichts Genaues bestimmen könne. Miquel hatte, wie erinnerlich sein wird, seinen Besuch in Osnabrück in Aussicht gestellt.

— Die Minister für öffentliche Arbeiten, Handel und Gewerbe und Landwirthschaft haben über die von verschiedenen Seiten angeregte Frage, ob es sich empfiehlt, den Handwerkskammern eine Vertretung in den Bezirkseisenbahnräthen einzuräumen, Gutachten der Provinzialbehörden eingefordert. Von vornherein soll jedoch daran festgehalten werden, daß nicht jede der zur Zeit in Preußen vorhandenen 33 Handwerkskammern einen Vertreter in den Bezirkseisenbahnrath zu entsenden hätte, sondern daß für jeden Bezirkseisenbahnrath nur ein Vertreter der im Bezirke desselben vorhandenen Handwerkskammern zu wählen wäre. Auch dürften nicht gleichzeitig Vertreter von Handwerkskammern und Gewerbe- oder ähnlichen Vereinigungen dem Eisenbahnrath angehören.

— Der Vorsitzende des deutschen Landwirthschaftsraths, Graf von Schwerin-Löwitz, hat den ständigen Ausschuß dieser Körperschaft zu dringender Berathung über den Entwurf des Zolltarifgesetzes auf den 16. d. Mts. nach Berlin einberufen.

— Der Einfluß der Landestrauer auf das öffentliche Leben Berlins machte sich bereits Dienstag Abend fühlbar. Die Theater- und Spezialitätenbühnen waren insgesammt geschlossen und alle Konzerte abgesagt. An manchen Stellen mußten derartige Aufführungen kurz nach ihrem Beginn eingestellt werden, da die kaiserliche Anordnung, daß alle öffentlichen Lustbarkeiten bis zum Tage nach der Beisetzung der verewigten Kaiserin zu unterbleiben haben, nicht überall rechtzeitig bekannt geworden. In kleinen Lokalen war ebenfalls das Musikmachen verboten. Hart betroffen werden von der Landestrauer viele Mitglieder hiesiger Theaterunternehmungen, denn die Bühnenleiter sind nach ihren Verträgen nicht verpflichtet, ihrem Personal während einer Landestrauer Gagen zu zahlen. — Die Direktion des neuen Sommertheaters Breslau hat, nachdem sie auf ihr Ersuchen um Milderung der Landestrauerbestimmungen einen abschlägigen Bescheid vom Minister des Innern erhalten, eine Immediateingabe an den Kaiser mit der Bitte gesandt, den gesammten deutschen Theatern, deren Direktoren und Mitglieder schwer unter dem Verluste leiden, Aufführungen ernster Art bis zum Beisetzungstage zu gestatten. Die Entschließung des Kaisers steht noch aus.

— Die ganze Eisenbahnbrigade ist am Montag zu der großen Uebung, zu der auch das bayerische Eisenbahnbataillon hierher gekommen ist, feldmarschmäßig ausgerüstet, nach Mellen-Sahlow mit der Militärbahn ausgerückt. Es ist das die erste Uebung, die von den gesammten Eisenbahntruppen des ganzen deutschen Heeres gemeinsam ausgeführt wird.

— Die Konstituirung eines allgemeinen deutschen Arbeitgeberbundes erfolgte gestern in Dessau. Der Bund soll sämmtliche industriellen und gewerblichen Arbeitgeberverbände Deutschlands zwecks gemeinsamer Interessenvertretung zusammenschließen.

Hamburg, 7. August. Die zum Studium der Kanalbauten und Hafenanlagen nach Deutschland entsandten Mitglieder der französischen Deputirtenkammer unternahmen heute eine Rundfahrt durch den Hafen und besichtigten dann den Dampfer „Patricia", an dessen Bord ein Imbiß eingenommen wurde. Die Rückfahrt nach Frankreich erfolgt auf Einladung der „Hamburg-Amerika-Linie" auf der „Columbia" morgen über Cherbourg.

Bremerhaven, 9. August. Für den ermordeten deutschen Gesandten in Peking, Freiherrn v. Ketteler, fand heute Morgen 9 Uhr in der hiesigen Lloydhalle eine weihevolle Trauerfeier statt. An derselben nahmen theil: Als Vertreter des Kaisers der Chef der Nordseestation, Admiral Thomsen, als Vertreter der Familie des Verstorbenen der Vetter desselben Freiherr v. Ketteler. Ferner waren anwesend Generalmajor v. Beseler, vom auswärtigen Amt Geheimrath Dr. Lehmann, als Vertreter des westfälischen Adels Graf Galen und Graf Schmiesing, ferner vier Zeugen der Pekinger Schreckenstage, nämlich: der Oberleutnant Graf Soden, Legationsrath von Below, Leutnant v. Lösch und Legationssekretär Dr. v. Bergen. Von Bremen waren erschienen die Senatoren Markus und Barkhausen und als Vertreter des Norddeutschen Lloyd Präsident Plate, Generaldirektor Wiegand und Generalkonsul Achelis. Ferner nahmen an der Feier theil die ortsanwesenden Offiziere der Garnison Lehe—Geestemünde, eine Ehrenkompagnie der mit der „Palatia" gestern angekommenen Chinatruppen, Kriegervereine und Veteranen von Lehe und Gestemünde. Nach Beendigung der Feier trugen Unteroffiziere der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung den Sarg zum Bahnzuge, der die Leiche in die Heimat bringen wird.

Bremerhaven, 9. August. Mit dem Lloyddampfer „Rhein" trafen 2100 abgelöste Marinemannschaften aus Ostasien hier ein.

Kiel, 8. August. Das Torpedoschulschiff „Blücher" erlitt in der Flensburger Föhrde beim Torpedoschießen eine Schraubenhavarie und kehrte zur Reparatur nach Kiel zurück.

Kiel, 9. August. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich ist heute Vormittag mit den Prinzen-Söhnen von Hemmelmark hier eingetroffen.

Halle a. S., 8. August. Der Kaiser-Wilhelm-Denkmalausschuß beschloß, die geplante Denkmalsenthüllung bis auf weiteres zu verschieben. Man hofft, daß das Kaiserpaar nach beendigter Hoftrauer der Feier beiwohnen wird.

Graf Waldersee's Empfang.

In seiner Antwortrede im Hamburger Rathhause hob Graf Waldersee noch hervor, daß Flotte und Expeditionskorps wetteiferten, ihre Schuldigkeit zu thun. In den Augenblicken größter Noth erscholl der Ruf: Deutsche nach vorn! Das Expeditionskorps kam zwar nicht zu einer offenen Feldschlacht, war aber nicht müßig. Indem der Kaiser ein stärkeres Kontingent entsandte als andere Mächte, that er Großes für Deutschland, da dadurch sein Ansehen im Osten gewaltig gehoben wurde. Der deutsche Name hat seit Jahresfrist bei den Chinesen einen anderen Klang, und die deutschen Niederlassungen sehen vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

Prinz-Regent Luitpold richtete aus Vorderriß nachstehendes Telegramm an den Grafen Waldersee: „Aus den bayerischen Bergen sende ich Ihnen, mein lieber General-Feldmarschall, herzlichen Willkommgruß mit meinen aufrichtigsten Wünschen zur glücklichen Rückkehr in die Heimat. Zugleich theile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen den königlich bayerischen Hausritterorden vom Heiligen Hubertus verliehen habe, dessen Insignien Legationssekretär Graf Ortenburg in meinem Auftrage in Hamburg Ihnen persönlich überreichen wird.

Der König von Sachsen hat dem Feldmarschall Grafen Waldersee bei dessen Rückkehr den Hausorden der Rautenkrone verliehen. Die Insignien desselben wurden dem Feldmarschall unmittelbar nach seinem Eintreffen durch den nach Hamburg entsandten königlich sächsischen Militärbevollmächtigen zu Berlin, Major Krug von Nidda, überreicht.

Auch in Altona war am Freitag Vormittag der Empfang des Grafen Waldersee ein festlicher. Das Rathhausportal war prächtig geschmückt, die Straßen prangten in Flaggenschmuck. Auf dem ganzen Wege wurde der Feldmarschall von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Auf der Rathhausdiele begrüßten den Grafen drei kleine Mädchen, darunter die Tochter des Oberbürgermeisters Giese, die ein Gedicht aufsagte.

Kurz nach 12 Uhr traf der Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee mit seiner Gemahlin am Freitag auf dem Hamburger Dammthorbahnhofe ein, wo sich mehrere Senatoren und ein zahlreiches Publikum zur Verabschiedung eingefunden hatten. Dem Grafen und der Gräfin wurden Blumensträuße überreicht. Um 12 Uhr 9 Min. erfolgte unter lebhaften Hochrufen des Publikums die Abreise nach Frankfurt a. M.

Nachmittags traf Graf Waldersee auf der Fahrt von Hamburg nach Homburg in Hannover ein. Auf dem Bahnhof waren der Stadtdirektor Tramm, der kommandirende General v. Stünzer, Polizeipräsident Graf Schwerin und eine große Menschenmenge zur Begrüßung erschienen. Nach kurzem Aufenthalte setzte der Graf die Fahrt fort.

Ausland.

Brüssel, 9. August. Dem Blatte „Le Soir" zufolge stürzte Prinz Albert bei der Abfahrt von dem Schlosse Amerois mit seinem Automobil in einen Graben. Der Prinz blieb unverletzt.

Paris, 9. August. Gestern starb hier Prinz Edmond de Polignac, der Sohn des letzten Ministers Karls X. Der Verstorbene war einer der ersten und eifrigsten Vorkämpfer Richard Wagners in Frankreich.

Saigon, 9. August. Prinz Heinrich von Orleans ist heute Nachmittag gestorben.

Vevey, 7. August. Der internationale Kongreß für litterarisches und künstlerisches Eigenthum ist heute Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung durch den Vorsteher des Unterrichtsdepartements des Kantons, Waadt, welcher die Versammlung bewillkommnete, eröffnet worden. Der Präsident der internationalen Vereinigung, Pouillet (Paris), sprach in beredten Worten seinen Dank aus. Sodann ergriffen noch mehrere andere Abgeordnete, darunter aus Osterrieth (Deutschland) das Wort, um ihrem Danke Ausdruck zu geben. Der Kongreß, welcher bis zum 13. d. Mts. dauert, wird täglich Sitzungen abhalten.

Konstantinopel, 7. August. Die Generaladjutanten des Sultans Marschall Schakir Pascha und Marschall Kamphövener Pascha, sowie der Oberzeremonienmeister Ibrahim Pascha besuchten heute den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und sprachen ihm die Theilnahme des Sultans anläßlich des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich aus.

Stockholm, 7. August. Die amtliche Zeitung „Posttidningen" erklärt die Meldung von einer Reise des Kronprinzen von Schweden und Norwegen nach Deutschland für unbegründet.

Petersburg, 9. August. Die Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Peter von Oldenburg fand heute unter dem üblichen Zeremoniell in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin-Mutter, der Königin Olga, des Prinzen und der Prinzessin Waldemar von Dänemark, sowie sämmtlicher hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen und des diplomatischen Korps statt. Der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben war ebenso wie die Gesandten der dem russischen Kaiserhofe am nächsten stehenden Höfe, nämlich die Gesandten von Dänemark und Griechenland, zur Zeremonientafel geladen, konnte aber wegen der Landestrauer an derselben nicht theilnehmen. Die Galavorstellung fiel mit Rücksicht auf die Hoftrauer um die Kaiserin Friedrich aus.

Der Krieg in Südafrika.

Wie man aus London meldet, wird Sir Alfred Milner am nächsten Sonntag nach Südafrika einschiffen. In seiner Begleitung befindet sich General Lyttleton, der als Nachfolger Kitcheners gilt, falls dieser einen längeren Urlaub antreten sollte. General Lyttleton war im Anfange des Krieges Divisionskommandeur unter General Buller und hat namentlich in den Kämpfen zum Entsatze Ladysmiths mitgefochten.

Inzwischen ist die Lage in Südafrika für die Engländer fortdauernd eine ungünstige. Aus Kapstadt wird gemeldet: Vom Kriegsschauplatze zurückgekehrte englische Offiziere erklären, der Krieg könne noch mehrere Jahre dauern. Die Lage der geflüchteten Engländer ist eine äußerst elende, besonders in Captown und Port Elisabeth.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Statistik über die englischen Verluste in Südafrika bis zum 5. Juli. Danach sind gefallen oder ihren Verwundungen erlegen 786 Offiziere und 15 933 Unteroffiziere und Mannschaften. Vermißt werden 8 Offiziere und 558 Mann. 5 Offiziere und 379 Mann sind nach Zurückbeförderung in die Heimat gestorben. Als kriegsunfähig wurden nach der Heimat zurückgesandt 3292 Mann.

Das englische Kriegsamt erklärt von einer Verwundung oder Erkrankung Kitcheners nichts zu wissen. Wohlinformirte Londoner Kreise glauben aber, daß er im Herbst längeren Urlaub antreten wird.

Das englische Kriegsamt fordert die dienstfähige heimgekehrte Yeomanry auf zur Neuanwerbung und Rückkehr nach Südafrika, dürfte aber wenig Gegenliebe finden.

Eine Depesche des Generals Kitchener aus Prätoria vom 8. August besagt: Kommandant Devilliers und zwei Feldkornets haben sich in Warmbaths ergeben. Devilliers war der zweite Befehlshaber der unter dem Kommando von Beyers stehenden Truppen.

Von Zeit zu Zeit waren englische Stimmen zu vernehmen, welche die bisher angewandte englische Art der Kriegsführung für noch zu milde erklärten. Die Regierung hat sich diesen Stimmen leider angeschlossen und dem Oberstkommandirenden die Weisung ertheilt, alle noch im Felde stehenden Burenführer und Mitglieder der Burenregierung, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für verbannt und ihrer Güter für verlustig zu erklären. Die in Verfolg dieser Anweisung erlassene Proklamation Kitcheners theilt folgendes Telegramm aus London von Freitag mit: Heute veröffentlichte Parlamentspapiere enthalten den Text der von Lord Kitchener am 7. d. Mts. in Gemäßheit der ihm von der Regierung ertheilten Instruktionen und unter Zustimmung der Regierungen der Kapkolonie und von Natal erlassenen Proklamation. Dieselbe lautet: Alle Kommandanten, Feldkornets oder Anführer bewaffneter Banden, welche Bürger der ehemaligen Republiken sind und noch immer den Truppen Sr. Majestät Widerstand leisten, sei es in der Oranje-Kolonie, in Transvaal oder in einem anderen Theile des Herrschaftsgebietes Sr. Majestät in Südafrika, und alle Mitglieder der Regierungen des ehemaligen Oranje-Freistaats und Transvaals werden, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich am 15. September nicht ergeben haben, fallen den betr. Bürgern zur Last, und sowohl das bewegliche wie unbewegliche Eigenthum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften. In der Proklamation sind, wie aus dem ihr vorhergegangenen Schriftwechsel ersichtlich ist, die Rathschläge des Gouverneurs von Natal in weitem Maße berücksichtigt worden, die dieser im Namen der Minister von Natal am 24. Juli gemacht hat. Der 15. September als Termin ist von Milner empfohlen worden. — Diese neue Proklamation Kitcheners bedeutet ein Hinwegsetzen über das Völkerrecht. In Durban wird die Proklamation nach einem Reutertelegramm sehr beifällig aufgenommen, da man solche Maßnahmen für durchaus nothwendig zur Beendigung des Krieges halte.

Die Hinrichtung von „Burenrebellen" durch die Engländer wird in der Weise vollzogen, daß die Gefangenen an ihren Wohnort geschafft und dort unter zwangsweiser Zuziehung der Bewohner zur Abschreckung öffentlich hingerichtet werden. In Middelburg gehörte zu den einer Hinrichtung zwangsweise geladenen Einwohner" das Mitglied

---

Gnade des Kaisers Wilhelm I. haben wir es zu verdanken, daß seine Strafe gemildert und in Festungshaft umgewandelt wurde.

Während er fern war, verkauften wir das Gut, zogen nach einem anderen Theil der Provinz, sodaß, als er zurückkehrte, einen neuen Wirkungskreis fand, — aber er ist seit jener Zeit ein anderer Mensch, hat nie wieder, obgleich er ein leidenschaftlicher Jäger ist, eine Waffe angerührt, und kann es nicht überwinden, daß er, wenn auch unfreiwillig, einem wehrlosen Menschen das Leben nahm. Er fühlt sich als Paria in der Gesellschaft, und obgleich er seine Schuld, soweit es eine Schuld ist, tief bereut und redlich gebüßt hat, kann er sie doch noch nicht vergessen und meint, jedermann müsse in ihm den Mörder sehen und verabscheuen."

Die arme Frau konnte kaum sprechen vor Erregung, und ich begriff, was sie durch ihn und mit ihm gelitten haben mochte, — aber auch mir rannen die Thränen über die Wangen und ich sagte ganz erfüllt von inniger Theilnahme: „O, das ist aber falsch, ganz falsch — er ist kein Mörder — und niemand von uns darf über ihn zu Gericht sitzen! Seine Jugend wird ihn retten, er soll wieder froh und glücklich werden, und das Gute, das er thut, den Segen, den er verbreitet, das sühnen, was er in einem unbewachten Augenblick verschuldet hat."

(Fortsetzung folgt.)

des Kapparlaments de Waal. Er erschien in tiefstem Schwarz, von seinem Hute hing ein langer Trauerflor herab. Bevor die Hinrichtung vollendet war, brach de Waal vollständig zusammen und mußte vom Platz getragen werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. August. (Wegen endgiltiger Festlegung des Fahrplanes für die Bahnstrecke Culm-Unislaw) wird am 16. hier eine Berathung stattfinden, zu welcher von der Eisenbahndirektion in Danzig Vertreter der Regierung, der Ober-Postdirektion, der hiesige Landrath, Magistrat, Vorstand der Kaufmannschaft und die interessirenden Gemeinde- und Gutsvorstände eingeladen worden sind.

t Aus dem Kreise Culm, 9. August. (Verschiedenes.) Vom Kreisausschuß ist die Lieferung des Saatgetreides der Firma Löwenberg in Culmsee übertragen. Die Firma liefert direkt an die Gemeindevorsteher in Waggonladungen nach den nächsten Bahnstationen. Die Lieferung hat bereits begonnen. Es wird jedoch nur Roggen und Weizen geliefert. Von der Lieferung der Futtermittel und Klee soll Abstand genommen sein. — Die Futternoth wird noch größer werden, als man anfänglich annahm. Auf der Höhe wird das Grünfutter in vielen Wirthschaften schon knapp. Das Vieh muß im Stall gefüttert werden. Die geringen Stroherträge müssen jetzt bereits angegriffen werden. — Die Gurken stehen jetzt nur noch niedrig im Preise. In Culm kauft man schon das Schock Einlegegurken mit 60 Pf. — Nach 40jähriger Amtsthätigkeit tritt Herr Kantor Schlawjinski in Gr.-Lunau vom 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand.

Elbing, 9. August. (Zur Niederlegung eines Kranzes am Sarge der Kaiserin Friedrich) begab sich Frau Landrath von Etzdorf nach Potsdam.

Elbing, 9. August. (Bei Barnum und Bailey sollte gestern gepfändet werden.) Als der mit einer Zwangsbeitreibung beauftragte hiesige Gerichtsvollzieher E. sich dazu gestern nach dem Zirkusplatze hinausbegab, kam er aber bei dem Barnum'schen sogenannten „Polizeichef" schön an, als er einen gepfändeten Transport fortschaffen lassen wollte. Derselbe beschimpfte und bedrohte den Gerichtsvollzieher, sodaß dieser an der Ausführung seines Auftrages verhindert wurde. Auf Anordnung des hiesigen königlichen Amtsgericht sollte deshalb der famose „Polizeichef" verhaftet werden, er hatte sich aber bereits rechtzeitig aus dem Staube gemacht. — Ein übrigens unerwarteter „Nachruf" für den sich bisher finanziell eines guten Rufes erfreuenden amerikanischen Riesenzirkus.

Danzig, 9. August. (Verschiedenes.) Zum Kaisermanöver will die „Ostpr. Ztg." im Gegensatz zu anderen Nachrichten aus Berlin erfahren haben, es stehe die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Königs von Württemberg, sowie Lord Roberts, der von vier Offizieren begleitet wird, beim Kaisermanöver bestimmt fest. Ein Gendarmeriekommando, bestehend aus 10 Offizieren, 25 Gendarmen und 13 Mann mit 39 Pferden, soll zum Sicherheitsdienst für den Kaiser während des Manövers in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. September in Dirschau einquartiert werden. — Der kommandirende General von Lentze begab sich heute zur Abhaltung von Besichtigungen nach Hammerstein. Vom 18. bis 20. d. Mts finden Besichtigungen in Graudenz und Thorn, am 21. in Gruppe statt. — Wie die „Danz. Ztg." hört, sind für den Ankauf der in Konkurs gerathenen Papierfabrik Bölkau Unterhandlungen mit auswärtigen Interessenten im Gange. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: So erfreulich es wäre, wenn diese alte Fabrikanlage wieder in Betrieb käme, müßte es bedauert werden, wenn sie in Besitz unserer Provinz nicht angehöriger Kreise käme, um so mehr, als in diesem Falle dem früheren Besitzer nahestehende alte eingesessene Danziger Familien wesentliche Verluste erleiden würden. — Zur Insolvenz Paul Rudolphy in Danzig berichtet die Zeitschrift „Der Konfektionär" ferner: Die in Zahlungsschwierigkeiten gerathene Garn- und Kurzwaaren-Firma Paul Rudolphy in Danzig schuldet 320000 Mk., denen an Aktiven 165000 Mark gegenüberstehen. Die Nachlaßmasse des früheren Aufsichtsraths-Mitgliedes der Leipziger Bank, Schäffer, ist mit 147000 Mk. betheiligt. Den Gläubigern werden 60 Proz. geboten. Die Angelegenheit soll bis Ende dieser Woche geordnet werden. — Der amerikanische Zirkus Barnum und Bailey traf heute in vier Extrazügen hier ein und schlug vor dem Jakobsthor seine Zelte auf. Vorläufig ist nur die Menagerie eröffnet. Ob und was von den Schaustellungen wegen der Landestrauer hier öffentlich gezeigt werden kann, war bis mittags noch nicht bestimmt. Die Gesellschaft beabsichtigt jedenfalls, auch ohne Vorstellungen die drei Tage in Danzig zu bleiben, da ihre Dispositionen eine Veränderung des bisherigen Reiseplanes nicht mehr gestatten. — Die Strafe gegen den hiesigen sozialdemokratischen Agitator Berger, der vor längerer Zeit wegen Beleidigung von hiesigen Polizeibeamten zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, wurde in der gestrigen Berufungsverhandlung vor der Strafkammer auf 2 Monate Gefängniß ermäßigt. — In einem Anfall von Schwermuth machte der 30 Jahre alte Schmiedegeselle Emil Hoffleit, der in letzter Zeit häufig Spuren von Trübsinn zeigte und ein ordentlicher tüchtiger Handwerker war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Danzig, 9. August. (Verschiedenes.) Der unlängst bei Koppelin gesunkene Dampfer kann als verloren angesehen werden, da er in fast 20 Meter Wassertiefe liegt. Bergungsarbeiten würden nur möglich sein, wenn mehrere Tage anhaltend ruhige See wäre, was aber vorläufig nicht zu erwarten ist. — Die Festlichkeiten zur Einweihung der Marienburg, welche für den September vorgesehen waren, werden, wie verlautet, an einem späteren Termin nachgeholt werden. Jedenfalls ist das Ordensfest nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben. — Eine in Danziger Gesellschaftskreisen sehr bekannte Persönlichkeit, der vor mehreren Jahren bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesene Assessor Laser, der, nachdem er zuletzt bei der Justizbehörde in Gleiwitz thätig gewesen, aus dem Staatsdienste schied und zum zweiten Direktor der bekannten Motorfahrzeug- und Maschinenfabrik Berlin, Aktiengesellschaft, Marienfelde, gewählt wurde, hat unter Hinterlassung von Verbindlichkeiten in der Höhe von über eine Viertelmillionen Mark, unter der sich ca. 125000 Mk. Börsenverluste befinden, das Feld seiner bisherigen Thätigkeit in Berlin geräumt und sich nach dem klassischen Lande des Goldes, nach Transvaal gewandt. Noble Passionen, denen der Herr „Direktor" in ausgiebigster Weise fröhnte, sind der Anlaß zur Kontrahirung einer so ungeheuren Schuldenlast gewesen. Herr L. ist auch 1894/95, als der Dezernent der hiesigen Armenverwaltung, Herr Stadtrath Kahnert erkrankte, dessen Vertreter gewesen, trat jedoch aus dem Verwaltungsdienst wieder aus und ging dann zur Staatsanwaltschaft zurück. Wie verlautet, ist Laser vor kurzem in Danzig gewesen und hat hier bei Bekannten erfolgreiche Anleiheversuche gemacht. Der rücksichtslose und egoistische Charakter des „Auswanderers" wird in eklatantester Weise dadurch illustrirt, daß er seine Gattin, deren Vermögen er gleichfalls verbracht hat, in so hilfloser Lage zurückgelassen hat, daß sich Freunde ihrer annehmen müssen, um ihre Zukunft sicher zu stellen. — Sang- und klanglos geht der Dominik seinem Ende entgegen. Wo sonst frohe Musikweisen erschallten, ists „still geworden in den Gassen". Nur eine sehr mäßige Zahl von Leuten tummelt sich dort zwischen den Zeltreihen umher. Die Karoussels und russischen Schaukeln haben ihr Antlitz durch große Leinwandwände verhüllt, alles Leben in ihnen, die sonst stets die größte Anziehungskraft auszuüben berufen waren, ist erstorben. Am besten kommen noch die Besitzer von Pfefferkuchenbuden, sowie die verschiedenen fliegenden Händler fort, sie sind von der allgemeinen Landestrauer verschont geblieben und können daher wenigstens einen Theil ihrer Waaren absetzen, wenn der Erlös auch hinter den anfangs gehegten Erwartungen bedeutend zurücksteht. Bis heute hatten übrigens die Schaubudenbesitzer noch keinerlei Bescheid darüber erhalten, auf ihre Petition, nach dem 14. d. Mts. noch hier verweilen zu dürfen, sodaß es wohl fraglich erscheint, ob sie sich hier noch länger aufhalten werden.

Insterburg, 7. August. (Russische Offiziere) vom 28. Kavallerie-Regiment trafen gestern früh 7¼ Uhr hier ein, um den großen Kavallerie-Uebungen beizuwohnen.

Posen, 9. August. (Anläßlich des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich) fand hier eine Gedächtnißsitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, nach welcher nachfolgendes Beileidstelegramm an Se. Majestät den Kaiser gesandt wurde: Eure Majestät bitten die zu gemeinsamer Sitzung versammelten städtischen Körperschaften der Provinzialhauptstadt Posen allerunterthänigst, den Ausdruck ihrer ehrfurchtsvollen Theilnahme und ihres tiefen und aufrichtigen Schmerzes bei dem Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich entgegennehmen zu wollen. Mit Eurer Majestät trauert Posens Bürgerschaft um die hochgesinnte, edle Kaiserin, deren unserer Stadt bewiesenes Wohlwollen, deren gütige Antheilnahme und hilfreiches Eingreifen in Tagen schwerer Noth uns unvergänglich bleiben wird. Magistrat und Stadtverordnete der Provinzialhauptstadt Posen. Das „Pos. Tagebl." schreibt: Mit der Stadt Posen stand Kaiserin Friedrich seit nahezu 40 Jahren in engen Beziehungen. Am 18. Oktober 1861 wurde sie zum Chef des 2. Leibhusaren-Regiments ernannt. An den Geschicken ihres Regiments und dessen Garnisonstadt nahm die hohe Frau innigen Antheil. Im Frühjahr 1888, als das Hochwasser der Warthe hier furchtbare Verheerungen angerichtet hatte, tausende von Wohnstätten unter Wasser standen und Zehntausende von Menschen aus ihrem Heim vertrieben waren, erschien Kaiserin Friedrich in unserer Stadt, um das Elend zu mildern und den armen, obdachlosen Bewohnern der Unterstadt zu versichern, daß ihr Gemahl und sie selbst der Stadt Posen mit innigster Theilnahme gedächten. Angespornt durch das leuchtende Beispiel, das die Krone gab, hat damals das deutsche Vaterland unserem Hilferufe in freigebigster Weise entsprochen und auch der Staat trat mit erheblichen Summen helfend ein. Ein Denkmal aus Erz und Stein erinnert an jene ereignißreiche Zeit und hat das Andenken an jenen ersten Besuch der Kaiserin Friedrich in den Herzen unserer Bürgerschaft lebendig erhalten. Auf den Wunsch der hohen Frau wurde der Stadt Posen das Geschenk der Perseusgruppe zutheil, die heute sich als Krönung des Brunnensockels auf dem Königsplatz erhebt. Zum zweiten Male weilte Kaiserin Friedrich am 9. August 1891 in den Mauern unserer Stadt, als ihr Husaren-Regiment sein 150jähriges Bestehen feiern durfte. Damals nahm die hohe Frau Veranlassung, den Vertretern der Stadt gegenüber zu betonen, daß sie gern wieder nach Posen gekommen sei. Dieses Interesse an unserer Stadt hat Kaiserin Friedrich auch in späteren Jahren noch gezeigt.

Fiddichow, 6. August. (Anhänglichkeit der Hunde.) Vor etwa 14 Tagen verkaufte ein hiesiger Hotelwirth seinen Hund, eine schöne große deutsche Dogge, an einen Herrn aus der Gegend von Jastrow (Westpreußen). Dem Hunde scheint es aber in der neuen Heimat nicht gefallen zu haben, denn dieser Tage kam er hier wieder zugewandert und stellte sich bei seiner alten Herrschaft ein. Das treue Thier sah erbarmungswürdig aus, was nicht wunderlich erscheinen kann, wenn man die von dem Hund zurückgelegte Wegstrecke inbetracht zieht; die Entfernung zwischen Fiddichow und Jastrow beträgt in der Luftlinie ungefähr vierzig Meilen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. August 1901.

— (Trauer um die Kaiserin Friedrich.) Vom evangelischen Oberkirchenrath ist dem königl. Konsistorium in Danzig die mitgetheilte Abkündigung des Ablebens der Kaiserin Friedrich zugegangen. Das Konsistorium hat die Abkündigung sämmtlichen Herren Geistlichen und Hilfsgeistlichen der Provinz Westpreußen zugehen lassen, mit dem Auftrage, sie am nächsten Hauptgottesdienste von der Kanzel zu verlesen. Infolge Anweisung der Culmer Diözese haben am Donnerstag überall auch die katholischen Kirchen das Trauergeläut aufgenommen. In der betreffenden bischöflichen Anweisung heißt es, „daß bei dem Ableben des Königs, der Königin und einer verwittweten Königin von Preußen das Trauergeläute sofort zu beginnen hat, sobald glaubwürdige öffentliche Nachrichten den betreffenden Todesfall gemeldet haben, und nicht erst eine amtliche Verfügung abzuwarten ist."

— (Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.) Der Bischof von Culm hat angeordnet, daß der Tod der Kaiserin Friedrich am Sonntag den Gläubigen von den Kanzeln bekannt zu geben und im allgemeinen Kirchengebet der betreffende Abschnitt zu ändern ist.

— (Militärisches.) Die zum Ausbildungskursus im Brieftaubendienst bei der Fortifikation hierher kommandirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften haben heute nach Beendigung des Kursus unsere Stadt verlassen. — Das 1. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15, welches zu einer Gefechtsübung bei Gruppe abwesend war, kehrt heute Abend nach Beendigung der Uebung in unsere Garnison wieder zurück. — Zur Besichtigung des hiesigen Artillerie-Depots ist der Herr Feldzeugmeister Generalleutnant v. Fetter in Begleitung eines Adjutanten heute eingetroffen und hat im Thorner Hof Quartier genommen.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Magunna in Schwetz ist in gleicher Amtseigeneigenschaft an das Amtsgericht in Stettin versetzt worden.

— (Kirchliche Personalien.) Der Herr Pfarradministrator Spitter aus Osterwick ist als Vikar an der St. Jakobskirche in Thorn angestellt, an Stelle des Vikars Herrn Bünger, dem eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium und Realgymnasium hierselbst verliehen worden ist.

— (Strombereisung.) In diesen Tagen findet durch Herrn Strombaudirektor Gersdorff eine Strombereisung der Weichsel statt. Dieselbe hat Mittwoch in Danzig ihren Anfang genommen und endigt an der Grenze bei Thorn. Die Lokalbaubeamten schließen sich in ihren Bezirken der Reise an.

— (Prämie für Lebensrettung.) Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat dem Schulknaben Max Schultz, Sohn des Friseurs und Badeanstaltsbesitzers Karl Schultz in Culmsee, welcher am 31. Mai d. Js. den Schulknaben Karl Kleinert mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Culmsee'er See gerettet hat, eine Prämie von 30 Mk. bewilligt. Dieser Betrag wird durch den königl. Herrn Landrath zu Thorn für Schultz bei der Kreissparkasse zinsbar angelegt und ist bei erreichter Großjährigkeit auszuhändigen.

— (Kollekte.) Zum Besten der Ausbreitung des Christenthums unter Israel wird am nächsten Sonntag in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche eine Kollekte abgehalten werden.

— (Der Beschluß des Kreistages) vom 24. Juli d. Js. wegen Aufnahme eines Staatsdarlehns bis zur Höhe von 260125 Mk. zum Ankauf von Saatgut 2c. ist vom Bezirksausschuß zu Marienwerder bestätigt.

— (Sommertheater.) Die Theatervorstellungen werden voraussichtlich am Mittwoch nächster Woche mit der wiederholten Aufführung von „Flachsmann als Erzieher" wieder aufgenommen. Als nächste Vorstellung folgt dann am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Groß „Der Hüttenbesitzer". Infolge der durch die Landestrauer um die Kaiserin Friedrich veranlaßten achttägigen Unterbrechung der Aufführungen wird die Saison, die am 1. September schließen sollte, noch um acht Tage verlängert werden.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen wegen der Landestrauer nicht ausgeführt.

— (Ein Radfahrer) vom 21. Infanterie-Regiment überfuhr gestern einen etwa 6jährigen Knaben in der Coppernikusstraße, wobei er selbst heftig zu Fall kam. Ein größerer Schaden ist glücklicherweise nicht passirt. Es muß von diesem einfachen Soldaten hervorgehoben werden, daß er nicht wie mancher andere in ähnlicher Lage sein Heil in der Flucht suchte, sondern daß er sich um den Knaben bemühte, ihn tröstete und erst davonfuhr, nachdem er die Ueberzeugung genommen, daß dem Kinde kein ernster Schaden geschehen war.

— (Großer Stein.) Am Donnerstag Nachmittag hob der bei Wiese's Kämpe in der Weichsel arbeitende fiskalische Dampf-Zangenbagger einen sehr großen Stein aus dem Weichselbett, den die weitgreifenden Zangen des Dampfbaggers kaum umfassen konnten. Die großen Steine werden gleich auf dem Prahm in einer Kiesbettung gesprengt.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein Foxterrier bei Just, Brückenstraße 21.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. August früh 0,60 Mtr. über 0.

Aus Tarnobrzeg wird telegraphisch gemeldet: Bei Chwalowice Wasserstand Donnerstag 3,32 Mtr., gestern 2,90 Mtr.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,88 Mtr. (gegen 2,82 Mtr. gestern).

)(Aus dem Kreise Thorn, 9. August. (Besitzwechsel.) Das Grundstück der Frau Schmoldt zu Dt.-Rogau von etwa 200 Morgen Größe ist für den Preis von 36000 Mk. in den Besitz des Besitzers Golnitz übergegangen.

Mannigfaltiges.

(Freigesprochen) hat das Kriegsgericht des 15. Armeekorps in Metz dem „Lorrain" zufolge den wegen Todtschlages angeklagten Baron von Stietencron aus Niederweiler. Es wurde angenommen, daß derselbe in Nothwehr gehandelt habe. Beim Bau der Niederweiler Wasserleitung wollten italienische Arbeiter auf dem Gute Niederweiler die Erdarbeiten ausführen, Baron von Stietencron, der ein zu Ausschreitungen geneigter Mann sein soll, war darüber ungehalten und forderte die Arbeiter auf, den Gutsbezirk zu verlassen. Als die Italiener dies nicht thaten, schoß Baron Stietencron einen derselben nieder. Der Baron giebt an, daß er von dem betreffenden Arbeiter vorher angegriffen worden sei. Der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrath Oden beantragte auf Grund der Beweisaufnahme und der Gutachten der Sachverständigen gegen den angeklagten Baron von Stietencron eine Gefängnißstrafe von drei Jahren. Das Kriegsgericht erkannte dagegen, wie oben angegeben, auf Freisprechung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. August. In der Vormittagsziehung der Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 106713.

Homburg v. d. H., 10. August. Graf Waldersee traf gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und wurde vom Kaiser, dem Kronprinzen, Prinz Eitel Friedrich und den Herren des Hauptquartiers empfangen. Als der Zug einfuhr, präsentirte die Ehrenkompagnie. Graf Waldersee entstieg dem Wagen. Der Kaiser schritt auf ihn zu und küßte ihn auf beide Wangen. Nunmehr schritt der Kaiser mit dem Grafen Waldersee und Gefolge die Ehrenkompagnie ab. Darauf begab sich der Kaiser mit dem Grafen Waldersee in einem Wagen in das Schloß, wo letzterer von der Kaiserin, sowie den übrigen Prinzen begrüßt wurde. Graf Waldersee und seine Begleitung wurden zur Tafel geladen.

Plauen i. V., 10. August. Der „Vogtländische Anzeiger" meldet: Gestern Abend entgleiste hier ein Güterzug, wobei 2 Bremser schwer verletzt wurden.

Münster, 10. August. Der Sarg mit der heiche des ermordeten Gesandten von Ketteler ist Lier eingetroffen. Die Leiche wurde nach dem Dome überführt.

Dessau, 10. August. Durch den Zusammenbruch des Dachstuhles einer Röhrenfabrik wurden 20 Personen verschüttet. 5 Personen sind dabei schwer, 10 leicht verletzt.

Stuttgart, 10. August. Dem „Schwäb. Merk." zufolge wurde Kommerzienrath Mauser in Oberdorf infolge Platzens einer Patrone in dem Augenblick, da er ein Gewehr abschoß, am linken Auge schwer verletzt. Man hofft, das Auge retten zu können.

Neapel, 9. August. Nach einem heute Nachmittag ausgegebenen Bulletin ist eine Verschlimmerung in dem Zustande Crispis eingetreten.

Haag, 9. August. Bei der Königin Wilhelmina steht ein freudiges Familienereigniß zu erwarten.

Haag, 9. August. Eine amtliche Depesche aus Batavia meldet: Die Frau des Prätendenten auf das Sultanat von Atschin hat sich dem Gouverneur von Atschin unterworfen. Der Zufluchtsort des Prätendenten ist entdeckt worden; der letztere, welcher verwundet ist, entkam jedoch.

Paris, 9. August. General Succillon, der am 8. August das Kommando über die Besatzungsbrigade in China übernommen hat, meldete, daß die Generale Voyron und Bailloud mit mehreren Offizieren nach Japan abgereist sind.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Aug.	9. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—05	216—05
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten	85—45	85—40
Preußische Konsols 3 %	92—10	92—30
Preußische Konsols 3½ %	101—25	101—40
Preußische Konsols 3½ %	101—20	101—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—90	92—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—20	101—40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—90	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98—00	98—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—75	98—75
" 4 %	102—80	102—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	26—60	—
Italienische Rente 4%	97—00	97—70
Rumän. Rente v. 1894 4%	78—75	78—75
Diskon. Kommandit-Antheile	173—40	173—70
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	193—50	195—00
Harpener Bergw.-Aktien	152—60	151—50
Laurahütte-Aktien	180—25	180—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107—00	106—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	77⅝	77⅜
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen September	167—00	167—00
" Oktober	169—00	168—75
" Dezember	171—00	171—00
Roggen September	142—25	142—25
" Oktober	143—75	143—75
" Dezember	144—75	144—75

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅛ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 10. August. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3705 Rinder, 3301 Kälber, 13882 Schafe, 8019 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 40 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 65 bis 68; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 57 bis 60; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; 2. ältere Masthammel 60 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 58; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28 bis 34. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. —,— Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 58—59; 4. gering entwickelte 55—57; 5. Sauen 54 bis 56 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Rindergeschäft in guter Waare ruhig, in geringer Waare langsam, es bleibt kleiner Ueberstand. Kälberhandel langsam, wird kaum ganz geräumt werden. Schafe in Schlachtwaare knapp, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt wird geräumt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines **Polizei-Wachtmeisters** vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mk. und steigt in Perioden von 4mal 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1900 Mk. Außerdem werden 132 Mk. Kleidergelder und 10% des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mark monatlich und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden bis zum 20. Septbr. cr. entgegengenommen.

Thorn den 7. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 13. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich an dem hiesigen Königl. Landgericht:

eine Plüschgarnitur, Tische, Stühle, diverse Küchen- und Wirthsschaftsgegenstände u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 10. August 1901.

Krienke,
Gerichtsvollzieher k. A.

Borromaeus-Bibliothek.

Eröffnung
Sonntag den 18. August cr.
Bünger, Religionslehrer.

Von der Reise zurückgekehrt
Dr. dent. surg. Grün.

Für Zahnleidende.
Clara Kühnast, D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen. ✲ ✲
✲ Künstliche Gebisse.

Danksagung.

Ich habe längere Zeit an starker Augenentzündung gelitten durch verschiedene ärztlich verordneten Medikamente, welche ich gebrauchte, konnte ich keine Linderung erzielen.

Habe dann einige Warmbäder in Soolbad Czernewitz genommen, bin in kurzer Zeit von meinem Leiden befreit worden, und sehe mich verpflichtet, meine wärmste Danksagung und Anerkennung hierfür auszusprechen.

Wilkakrug, 30. November 1900.
gez. **Theophil Kwiatkowski,**
Besitzer.

Möglichst zum 15. August ein tüchtiges
Mädchen für alles,
das gut kochen kann, **gesucht.**
Mit Zeugnissen zu melden
Brombergerstr. 26, part.

Schulmädchen
für Nachmittag zu Kindern gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Kaufmanns- und Kellnerlehrl., Köchin nach Warschau, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen wie sämmtliches Personal.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Frdl. Wohnung, 2 Zim. u. Zubeh. zu verm. **Kasernenstr. 5.**

---

3 Möbeltischler

finden dauernde Beschäftigung.
S. Wachowiak,
Thorn, Jakobs-Vorstadt.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei **B. Hozakowski,**
Saatgeschäft, Thorn.

Einen Lehrling

sucht **Paul Seibicke, Bäckermstr.,**
Baderstraße 22.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Laufbursche

für den Nachmittag gesucht.
Elisabethstraße 16.

Auf ein neu erbautes Grundstück, beste Lage Thorn's, zur 1. Stelle **gesucht** ca.
60000 Mark,
Werth des Grundstücks 100 000 Mk., Vermittler ausgeschlossen. Angeb. u. **D. Z.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Fortzugshalber verkaufe **sof.** mein
Grundstück,
massiv, **nahe hies. Stadt,** mit **flott.** Gastwirthschaft. Anz. 4—5000 Mk.
Angebote von Käufern erbeten unter **E. L.** in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Grundstück, nahe Bromb. Vorst., mit 2 Morg. Land, bei 1—2000 Mk. Anzahl. sof. zu verkaufen. Kaufreflekt. erbeten unter **E. L.** in der Geschäftsst.

---

50 Ztr. altes Eisen

zu verkaufen.
Browina bei Culmsee.

Umzugshalber
Möbel 2c. zu verkaufen. **Brombergerstr. 60,** pt., r. Eingang Thalstr.

Fast neuer Sommerüberzieher u. andere Kleidungsstücke billig zu verkaufen. **Mocker, Lindenstr. 52.**

Möbel gebrauchte aller Art **kauft**
Handschuck, Strobandstr. 4.

Zur Herbstbestellung

empfehle
Prima-
Saatroggen
und
Saatweizen

Bestellungen bitte recht bald zu richten an
Gottfried Görke, Thorn,
gegenüber der altstädt. Kirche.

Tafel-Gebäck!

Gesundheits-Gebäck!
Paul Seibicke
Baderstr. 22.
Bersch. fr. Zwieback!

Kaffee-Kuchen!

Vorzügliche Melonen, Gurken und Reineklauden
zum Einmachen empfiehlt
C. Brischke,
Botanischer Garten.

Feinstes Tafelobst!
Aepfel, Birnen, sowie **Pflaumen**
empfiehlt **Restaurant**
Wieses Kämpe.

Lose

zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Schloßfreiheits-Lotterie, Ziehung vom 12. bis 16. Oktober cr., Hauptgewinn 50 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin," Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Heute jungen
Hirsch

zerlegt. Braten werden in jeder Größe abgegeben. **P. Begdon,**
Neustädtischer Markt 20.

Frischen Sauerkohl, frische, saure Gurken,
täglich frische
Gremboczyner Molkerei-Butter
empfiehlt **A. Rutkiewicz,**
Schuhmacherstr. 27.

Garantirt reinen
Bienenhonig

à 0,70 Mark pro Pfund
empfiehlt
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Mieths-Kontrakts-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Wohnung in der Stadt **gesucht** mit 2—3 Zimmern, nebst Zubehör, sowie **ein Raum** zur Werkstatt u. womöglich eine Grundfläche von 11 m Länge und $1^1/_2$ m Breite zum Lagern eines Gerüstes. Angebote mit Preisangabe unter **G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

E. m. Zimm. b. z. v. Mauerstr. 36, III.

Wohnungen

von 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Mocker, Sandstr. 3.

Wilhelmsstadt.

Friedrichstr. 10/12, zu verm.:
2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause; daselbst sind noch einige **Pferdeständе** abzugeben.
Näheres durch den Portier **Donner.**

In meinem neu erbauten Hause,
Mellienstraße 85,

ist noch die **1. Etage,** bestehend aus 7 ev. 8 Zimmern, Gaseinrichtung, Loggia, Balkon und allem Zubehör, auf Wunsch Remise und Stall, zu vermiethen. **P. Göhrz.**

Altstädt. Markt 8,

3. Etage, für 600 Mark, Ende September, zu vermiethen.
Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu verm.
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per sogleich vermiethet
A. Stephan.

Neue Wohnung,

2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermiethen.
Schlachthausstraße 59.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zimmer, helle Küche, Zubehör, zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Wohnung, 2. Et., 5 Zim., Alkoven, Ent., gr. Zub., v. Frau Gerichtsrath **Strecker** v. Jahre bew., weg. Verzugs vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **O. v. Szczypinski,** Heiligegeiststr. 18.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Brombergerstraße 50.**

Wohnung, 2. Etg., 3 Zimm., Küche und Zubehör vom 1./10. zu verm. **Neust. Markt 9, C. Tausch.**

Eine Wohnung, III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm. **Eduard Kohnert, Thorn.**

Part.-Wohnung, Strobandstr. 4, für 230 Mark zu vermiethen.
Albert Schultz.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Sommer-Theater (Viktoria-Garten).

(Dir. Oswald Harnier.)
Mittwoch den 21. August 1901:

Fest-Vorstellung
zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals.
Zum ersten Male!

Wie die Alten sungen.

Historisches Festspiel in 4 Akten von **Carl Niemann.**
In Szene gesetzt von **Oswald Harnier.**

Repertoirstück des Königl. Schauspielhauses Berlin, Wiesbaden, Hannover, Kassel.

Kostüme neu und in historischer Treue angefertigt im Atelier des Stadttheaters Danzig.

Die historischen Märsche
(mit Heroldstrompeten),
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17,
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Henning.**

Abonnements- und Freikarten ungiltig.

Eintrittskarten ab heute im Vorverkauf des Herrn **Duszynski** zu haben.

Der Vorsitzende
des Komitee's für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.



Manöver-Perspektive,

Jagd- und Theatergläser, Brillen, Pincenez und Lorgnetten
in jeder Ausführung gebe für
Spottpreise ab.

***Max Warth,* Optiker, Breitestr. 18.**

Reparaturen an optischen und chirurg. Artikeln, sowie an Stahlwaaren jeder Art,
werden sauber und billig in meiner Werkstätte ausgeführt.
Schleif- und Polier-Anstalt.

Pappdächer

reparirt, wenn auch noch so schadhaft, sowie
Klempner- und Wasserleitungsarbeiten
führt gut und billigst aus
Herm. Patz, Heiligegeiststr.-Ecke.



Jubiläums-Münzen

sind wieder zu haben, und gebe dieselben meinen werthen Kunden mit 2,50 Mk. per Stück ab.
Louis Joseph,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Seglerstraße 28.

MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in **Thorn** bei **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Katharinenstr. 7, Wohnung von Entree und 3 Zimmern, 1. Etage, vom 1. Oktbr. zu verm. **Kluge.**

Wohnung, 2 größ. Zimmer, helle Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Pt.-Wohnung, 3 geräum. Zimmer, Entree, Küche, Zubeh. v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Mellienstr. 70.**

Mechanische Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, 12. August cr.
8 c. t.
im Artushof.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 13. August, 8½ Uhr:
Hauptversammlung.
Der Vorstand.



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt	3,00 Uhr.	
" " " Hauptbah.	3,19	"
Rückfahrt von Ottlotschin	8,30	"

Hans de Comin.



Auf nach Czernewitz

in die Sommerfrische.
Sonntag den 11. August cr.,
nachmittags 3 Uhr:
Dampferfahrt
mit
„Prinz Wilhelm."
Abfahrt vom Finsteren Thor.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Modrzejewski.**

Sommerfrische u. Bad
Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung
mit Thorn.
Bewährte Solbäder.
Schattige Spaziergänge mit Fernsicht.
Angenehme und zwanglose
Pension bei mäßiger Berechnung.

Gurske.

Sonntag den 11. August cr.,
von 4 Uhr ab:
Großes Preiskegeln,
wozu ergebenst einladet **Sodtke.**

Viktoria-Garten.

Heute, Sonntag:
Waffeln und Apfelkuchen zum Kaffee.

Restaurant „Zum Pilsener",
Baderstr. 28. Täglich:
Große Krebse.
Spezialität: **Krebssuppe und Krebsschwänze in Dill.**

Christl. Verein junger Männer.
Jeden Sonntag Abend:
Versammlung
Tuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Eine herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Eine Wohnung mit Burschengelaß u. **eine Wohnung** von 2 Zimm. u. Küche, 2 Tr., nach vorn, 1 Oktbr. zu verm. **Neustädt. Markt 17.**

Eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben u. Küche bei **R. Borkowski,** Drechslermstr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Schillerstraße 4, 3 Tr.

Hierzu eine Ankündigung des Technikum **Mittweida,** höhere technische Lehranstalt für Ausbildung in der Elektrotechnik und im gesammten Maschinenbau.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August .	—	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 187 der „Thorner Presse“

Sonntag den 11. August 1901.

Ueber das Mausoleum Kaiser Friedrichs

in Potsdam, in dem die Kaiserin Friedrich beigesetzt werden wird, sind folgende Angaben von Interesse: Am 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, wurde 1888 der Grundstein zu der Grabkapelle neben der Friedenskirche gelegt. Das Mausoleum ist ein vom Geheimrath Raschdorf aus Berlin unter sorgfältiger Berücksichtigung einer eigenhändig entworfenen Skizze der Kaiserin Friedrich geschaffener Bau. Seine Grundform schließt sich an den Stil des kleinen, des heiligen Grabeskirche zu Jerusalem nachgebildeten Kirchleins zu Innichen in den Tiroler Bergen an. Als der schwerkranke damalige Kronprinz Friedrich in jener herrlichen Gegend Erholung und Stärkung suchte, sah er das Gotteshaus bei einem Ausfluge und äußerte dann, daß er ein Mausoleum ähnlicher Form zu seiner Ruhestätte wünsche. Die Liebe seiner Gemahlin hat ihm diesen Wunsch erfüllt. An die nördliche Säulenhalle des nach dem Marlygarten zu geöffneten Vorhofes der Friedenskirche gliedert sich das Mausoleum an. Der kreisförmige Kuppelbau, in dem Friedrich III. ruht, ist seit seiner Vollendung der Anziehungspunkt für Tausende und Abertausende von Besuchern aus der Nähe, wie aus weitester Ferne geworden. Das Auge des Beschauers fesselt die aus karrarischem Marmor von Professor Begas gebildete Gestalt des Kaisers in vollem Feldherrnschmuck. Mit den Emblemen seiner Herrscherwürde ausgestattet, ruht der müde Kämpe, in den schönen Gesichtszügen den Ausdruck des Leidens tragend. Der berühmte „Pietà“ von Ernst Rietschel bildet den Hintergrund des kleinen Altars, der dem Ganzen den Stempel einer christlichen Gottesdienststätte aufprägt. Rechts und links zur Seite stehen die Särge der prinzlichen Söhne Waldemar und Siegesmund. In reichem Schmuck sind auch sie aus weißem Marmor kunstvoll ausgeführt. So vollendet sich das Innere des Raumes mit seiner wirkungsvollen Beleuchtung, mit den neun in dunkelblauem Glanze schimmernden Labradorsäulen, mit den Symbolen und Wandsprüchen zu dem Gesammteindruck tiefsten Ernstes und heiliger Weihe. Eine mächtige, unbeschriebene Granitplatte neben dem Steinbilde des verewigten Kaisers deckte bisher die leere Gruft, in der einst die kaiserliche Wittwe neben ihrem Gemahl zu ruhen wünschte. Hier waren bis zur Vollendung des Mausoleums die Särge der beiden Prinzen aufgestellt. An dem Altar der Grabkapelle pflegte die leidtragende Kaiserin alljährlich gewöhnlich um die Zeit des Todestages des Prinzen Waldemar das Abendmahl zu empfangen.

Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.

Hannover, 7. August.

In dem mit der Büste des Kaisers geschmückten großen Saale des „Tivoli“ begannen heute Vormittag die Verhandlungen des 23. Verbandstages des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. Es waren etwa 300 Vertreter von Haus- und Grundbesitzervereinen aus allen Theilen Deutschlands, einschließlich Elsaß-Lothringens, anwesend.

Der stellvertretende Verbandsdirektor, Baumeister Hartwig-Dresden, eröffnete den Verbandstag mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er die Wünsche und Ziele des Verbandes klarlegte. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. Auf Vorschlag Hartwigs wurde sogleich beschlossen, an den Kaiser ein Huldigungs- und Beileidstelegramm zu senden. — Bürgerworthalter Justizrath Bojunga-Hannover begrüßte hierauf den Verbandstag im Namen der hiesigen Bürgerschafts-Vertretung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Glatzel-Berlin, Architekt Bürgervorsteher Küster und Kaufmann Stoffregen (Hannover) zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Versicherung gegen Mietheverluste durch leerstehende Räume aus Zahlungsunfähigkeit von Miethern, sowie die Hypothekenversicherung für das städtische Grundeigenthum im deutschen Reiche.

Der Berichterstatter, Rechtsanwalt Dr. Max Cohen-Hamburg, empfahl in eingehender Rede den Antrag des Vorstandes des Grundbesitzervereins Hamburg: „Der Vorstand des Zentralverbandes wird beauftragt, der Frage, ob und in welcher Weise 1. die Versicherung gegen Mietheverluste durch leerstehende Räume und eventuell auch gegen Zahlungsunfähigkeit von Miethern, 2. eine Hypothekenversicherung für das städtische Grundeigenthum im deutschen Reiche bewirkt werden könne, von neuem näher zu treten und über das Ergebniß der bezüglichen Erwägungen auf dem nächsten Verbandstage zu berichten.“ Vom Hausbesitzerverein Lehe war der Antrag gestellt: „Der Vorstand des Zentralverbandes wird beauftragt, die Frage zu erörtern, ob und in welcher Weise a) die Versicherung gegen Mietheverluste infolge elementarer Ereignisse im deutschen Reiche bewirkt werden könne, sei es, daß eine Privatversicherungsgesellschaft damit beauftragt, oder die Einzelstaaten um Errichtung einer solchen Versicherung angegangen werden, b) die Gründung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherung gegen alle Schäden, die durch elementare Gewalten am Hausbesitz verursacht werden können, im Zentralverbande vorgenommen werden könne.“

In der Erörterung wurden gegen die praktische Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Versicherungen mehrfach Bedenken geltend gemacht. Allgemein erklärten sich die Redner gegen eine Zwangsversicherung. Schließlich wurde dem Antrage des Dr. Cohen zugestimmt und alsdann eine Mittagspause gemacht.

In der Nachmittags-Sitzung befürwortete Geschäftsleiter Dröscher-Lehe den bereits mitgetheilten Antrag. — Rechtsanwalt Dr. Baumert-Spandau ersuchte, in dem Antrage in a hinter dem Worte „infolge“ einzuschalten: „durch Brandschaden und“, der Redner bemerkte: Wenn es gelänge, wenigstens dies zu erreichen, dann sei schon ein Erfolg zu verzeichnen. Im übrigen erkläre er sich mit dem Antrage einverstanden. — Rechtsanwalt Dr. Merker-Berlin und Kaufmann Wolters-Hannover erklärten sich ebenfalls mit dem Antrage Lehe einverstanden. Danach gelangte dieser Antrag mit dem Zusatzantrage Baumert einstimmig zur Annahme. — Rechtsanwalt Dr. Hettersdorf-München berichtete alsdann über die vertragsgemäße Revision bei dem Stuttgarter Haftpflichtversicherungsverein für das Jahr 1900. Der Zentralverband hat mit diesem Verein einen Vertrag abgeschlossen und seinen Mitgliedern die Versicherung bei demselben empfohlen. Der Redner bemerkte, daß er die Geschäftsführung des Vereins als eine geradezu musterhafte gefunden habe. Er (Redner) verweise auf seinen schriftlichen Bericht; er könne nur sagen: „Haben Sie Vertrauen zu dem Stuttgarter Verein.“ — In der Besprechung empfahlen fast alle Redner den Stuttgarter Verein. Die Verhandlung wurde alsdann auf morgen (Donnerstag) vormittags 9½ Uhr vertagt.

Verbandstag der Handelsgärtner.

Wie mitgetheilt, hat die in Dresden tagende Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands eine Resolution gegen den Zolltarif angenommen, weil derselbe die über die Grenzen Deutschlands eingehenden Gartenerzeugnisse im Wesentlichen nach wie vor zollfrei läßt. In der aus allen Theilen Deutschlands stark besuchten Versammlung war aus dem Ministerium des Innern Geheimrath Münzer anwesend. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Oertel (kons.) und Lotze und Gäbel (Antis.) traten warm für die Interessen der Handelsgärtner ein und versprachen ihre Forderungen zu unterstützen. In der angenommenen Resolution heißt es: Wenn die für die jetzige Form des Zolltarifs verantwortlichen Kreise der Ansicht waren, daß die festgesetzten erhöhten Zölle für landwirthschaftliche Produkte ein Bedürfniß gegenüber der heutigen Lage der Landwirthschaft darstellen, so war es eine einfache Forderung der Gerechtigkeit, auch der Gärtnerei erst recht in ihrem, durch eine maßlose freie Einfuhr erschwerten Kampf ums Dasein zu helfen. Durch ein Fortbestehen des jetzigen Zustandes werden zahlreiche Existenzen in der deutschen Gärtnerei vernichtet, unser Stand selbst zu Grunde gerichtet. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß das Gefühl der Verantwortung für das Wohl und Wehe der gesammten deutschen Gärtnerei Bundesrath und Reichstag zu anderen Entschlüssen gelangen lassen wird, als diejenigen des heutigen Zolltarifs sind. — Der Vorstand wird beauftragt, bei der Reichsregierung wie bei den einzelnen Bundesregierungen dahin vorstellig zu werden, daß Zollsätze eingestellt werden, die, wie in der Eingabe des Verbandes vom 1. Oktober 1900 dargelegt, einen ausreichenden Schutz dieses wichtigen nationalen Produktionszweiges verbürgen.

Ueber die weiteren Verhandlungen des Verbandstages wird berichtet: Verbands-Redakteur Bäckmann-Berlin sprach sich für Angliederung der Handelsgärtner an die Landwirthschaftskammern aus. Sollte dies aber nicht möglich sein, so sei es doch nöthig, daß der Verbandstag dem letzthin an ihn ergangenen Ruf: Los von der Landwirthschaft! den anderen entgegensetze: Niemals zum Handwerk. In der Debatte theilte Seidel-Zwickau mit, daß das königlich sächsische Ministerium bereits im Prinzip damit einverstanden sei, daß sich die Handelsgärtner Sachsens der sächsischen Landwirthschaftskammer, in diesem Falle dem Landeskulturrath anschließen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, einer Unterstellung der Handelsgärtnerei unter das Handwerk und die Reichsgewerbeordnung entschieden entgegenzutreten, und sich ausschließlich als zur Landwirthschaft gehörig zu betrachten.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen in China, General Voyron, hat am Donnerstag Tientsin verlassen.

Die Regulirung des Wusungflusses ist bekanntlich nachträglich unter die Friedensbedingungen aufgenommen worden. Der britische Konsul ist nach Nanking abgereist, um sich mit dem Generalgouverneur Linkunyi über den Plan, betreffend die Regulirung des Wusungflusses, zu besprechen.

Gegenüber einer aus Peking vom 7. d. Mts. datirten und in Londoner Blättern wiedergegebenen Meldung bemerkt die römische „Agenzia Stefani“: Die zur Fortschaffung in die Heimat bestimmten italienischen Truppen sind regelmäßig abgegangen; vollständig unrichtig ist, daß italienische Truppen Plünderungen vorgenommen oder irgend welche Beschädigungen im kaiserlichen Palast verübt haben.

Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Kiautschou“ 8. August Genua an, 9. August ab. Dampfer „Dresden“ 9. August „Singapore“ an, 10. August ab. Dampfer „Stuttgart“ 9. August Hongkong an und ab.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Soeul vom 9. August gemeldet: Der französische Direktor der koreanischen Bergwerke begab sich mit einer Expedition in das Gouvernement Soeul, um im Kreise Aussan Bodenuntersuchungen vorzunehmen. Die in den dortigen Bergwerken beschäftigten Koreaner und Japaner leisteten Widerstand und zwangen die französische Expedition zur Rückkehr nach Soeul. Am folgenden Tage begab sich die Expedition wieder nach Aussan unter dem Schutz einer starken militärischen Bedeckung.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. August. (Haftentlassung.) Herr Photograph H. ist am Dienstag Vormittag nach einem Verhör aus der Haft entlassen.

c **Briesen**, 9. August. (Hinsichtlich der Verstaatlichung der hiesigen privaten Realschule) haben die Vertreter der städtischen Behörden und das Kuratorium der Privatrealschule ihre Erklärungen der Staatsbehörde gegenüber wie folgt präzisirt: 1. Auf die Erhaltung gymnasialer Kurse, wie sie jetzt an der Realschule bestehen, wird ganz besonders Gewicht gelegt. (Diese Forderung erweitert das bisher berücksichtigte Raumbedürfniß und erfordert vermehrte Lehrkräfte). 2. Die Erwerbung des erforderlichen Schulgrundstücks ist mit 15000 Mk., die Erbauung und Einrichtung der Schulgebäude bei Rücksichtnahme der Gymnasialkurse auf 160000 Mark (sonst auf 130000 Mk.) zu veranschlagen. Die 5prozentige Verzinsung und Tilgung der aufzunehmenden Anleihe von 175000 Mk. würde eine Mehrbelastung der Stadt um jährlich 8750 Mk. bedeuten, wozu noch die zu leistende Schulunterhaltungsbeihilfe von 3500 Mk. jährlich tritt. Zur Aufbringung des Mehrbetrages würde die Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages von 250 auf 320 Prozent erforderlich sein. Hierzu reicht die Leistungsfähigkeit der Stadt nicht aus. 3. Die Stadt erbietet sich zu folgenden Leistungen: a) Hergabe des erforderlichen Grundstücks, b) Leistung eines Beitrages von 30000 Mk. zu den Baukosten, c) Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 3500 Mk. oder, falls auf den Baukostenbeitrag von 30000 Mk. verzichtet werden sollte, von 5000 Mk. jährlich, d) Bereitstellung der jetzigen Realschulräume und etwa sonst noch erforderlichen Räume bis zur Fertigstellung der neuen Schule, sowie Vornahme der nothwendigen baulichen Anordnungen.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Der Mensch denkt, Gott lenkt! Das große, allgemeine Interesse der Hauptstadt, ja, des ganzen Landes, ist durch den am Montag Abend erfolgten Tod der Kaiserin Friedrich in ein anderes Stadium getreten. Für die schmerzgeplagte Dulderin war die Erlösungsstunde gekommen; mitten in der vollen Sommerpracht der Natur breitete der Todesengel seine schwarzen Fittiche über Schloß Friedrichshof und seine Umgebung aus. Dem Kaiser war es noch vergönnt, von seiner Nordlandstour an das Sterbebett der heißgeliebten Mutter zu eilen, wo alle Kinder, Enkel und nächste Verwandte weilten, in tiefster Trauer das Ende erwartend. — Es war kurz vor sieben Uhr, als mit Blitzesschnelle sich die Kunde verbreitete: „Kaiserin Friedrich ist todt.“ Die Fahnen der Garnisonen und sonstigen öffentlichen Gebäude wurden sofort halbmast gehißt, zum Zeichen, daß Berlin Trauer angelegt habe. — Tief einschneidend in alle geplanten großen Festlichkeiten der nächsten Zeit ist gerade jetzt dies traurige Ereigniß und bedingt mannigfaltige Aenderungen, zerstört manchen Plan und raubt den festlichen Vorbereitungen zum Empfang des Grafen Waldersee aus China den frohen, farbigen Reiz. — In der Berliner Feuerschutz-Ausstellung sollte am Sonntag den 11. August zur Feier der Wiederkehr Waldersees ein „Walderseefest“ veranstaltet werden, es ist indeß infolge der Landestrauer verschoben worden. — Die Chinamedaillen sind fertiggestellt und harren der Ankunft unserer tapferen Kämpfer; sie werden an einem Bande getragen, welches in der Mitte einen schmalen, gelben Streifen zeigt, an den Seiten von schwarz-weiß-rothen Streifen eingefaßt. Für die Zivilkleidung, für die Kranken und Erholungsbedürftigen der Heimkehrenden sind umfassende fürsorgliche Einrichtungen getroffen und sehnsüchtige Herzen zählen die Tage bis zum Wiedersehen. — Die stillste Zeit in Berlin ist nun auch vorübergezogen, nur noch einige Tage und unsere Jugend zieht frohgemuth in die verwaisten Tempel der Gelehrsamkeit, und die Schulplätze werden von den Kleinen und Kleinsten bevölkert. Was werden die Kinder, die aus den Ferienkolonien heimkehren, staunen, wenn ihnen die Pferde mit den Strohhüten begegnen. Die tropische Hitze dieses Sommers hat diese neueste Schutzmaßregel aus Paris auch zu uns gebracht. Der Berliner Spediteur-Verein hat den ersten Versuch, die Pferde mit Strohhüten zu versehen, gemacht. Dieser Versuch hat sich vorzüglich bewährt, denn alle mit Hüten bekleideten Pferde sind vom Hitzschlag bewahrt worden. Der Thierschutzverein hat nun auch große Bestellungen in Paris gemacht; in spätestens 10 Tagen werden die ersten Sendungen Strohhüte hier eintreffen und das Stück für 55 bis 60 Pfg. zum Verkauf gestellt. Zuweilen sieht man Pferde mit allerliebst, buntfarbig garnirten Hüten, die ein Lächeln und Staunen auf allen Gesichtern hervorrufen. Hoffentlich wird Frau Sonne uns nun bald mit ihren glühenden Strahlen verschonen, nicht alles aufgespeicherte Eis schmelzen und die schweißtriefenden Menschen endlich einmal wieder trocken umherwandeln lassen. Stoßseufzer und Stoßgebete tönen besonders aus den Markthallen, wo mit stoischer Geduld die behäbigen Damen der Halle auf die lustigen Kunden harren. Mit welcher Mühe müssen sie tief unten in die kühlen, dunklen Keller ihre Waaren verbergen, denn was ausgelegt ist, welkt und verdirbt, wenn es nicht schleunigst verkauft wird. Die Hauptkonsumenten und Feinschmecker fehlen noch, trotzdem jetzt alles zu haben ist. Reh- und Damwild, Enten, Gänse, Hühner, die langschnäbeligen Schnepfen und Fasanen, ebenso wie Hummern und Krebse — aber zu welchen Preisen! — Besonders Gemüse und Obst ist in üppigster Weise aufgeschichtet, unser inländisches hat nun das ausländische verdrängt. Es ist ja ein Genuß, eine mehlige „Pellkartoffel“ mit dem feisten Vollhering zu verspeisen; besonders Fische stehen jetzt auf dem Menu; aber viel Eis ist erforderlich, sie in frischem Zustand dem Markte zuzuführen! Bald beginnt die Rebhuhnjagd, heiß ersehnt von den Feinschmeckern. Die Nimrods putzen bereits ihre Gewehre und dressiren ihre Hunde, um auf die Jagd zu gehen, sobald es losgeht. — Pause ist eingetreten auf den Rennplätzen; trotz Tropenglut war freilich das letzte Rennen zu Karlshorst auch außerordentlich gut besucht, jeder Stehplatz sogar in den dicht gefüllten Kupees besetzt, das Sportinteresse tödtete die Temperaturempfindung! — Die Badelust wuchs; trotz mehrfacher Unglücksfälle und Unvorsichtigkeiten drängten sich die Kühlung Suchenden vor den Badeanstalten. Die Stadt Berlin beabsichtigt eine weitere großartige Volksbadeanstalt zu erbauen. Grund und Boden dazu gehört der Stadt und wird von derselben für den beabsichtigten Zweck hergegeben und doch sind die Kosten dieses neuen Baues noch auf 1 Million Mark veranschlagt. Der Berliner Magistrat macht alle Anstrengungen, als Weltstadt auf der Höhe zu bleiben, und überall Verbesserungen und Verschönerungen einzuführen. So soll auch die schon lange geplante direkte Beleuchtung des Brandenburger Thores ausgeführt werden. Mit Gasglühlicht soll das Thor erleuchtet werden, versuchsweise ist damit schon ein Theil der Friedrichsstraße erhellt, und die Umgebung des Anhalter Bahnhofs, dessen jetzige Beleuchtung bei dem starken Verkehr gänzlich ungenügend ist. Das Gasglühlicht wird die edle, architektonische Schönheit des Baues unseres Brandenburger Thores, würdig der Reichshauptstadt, hervortreten lassen. — Schade, daß bei dem vielen Bauen und Durchlegen von Straßen manche Erholungsplätze des kleinen Mannes zum Opfer fallen müssen. Die idyllischen Laubenkolonien, der Sammel- und Erfrischungsort so vieler Bürgerfamilien, verschwinden immer mehr spurlos von dem Gelände der Stadt. So sind neuerdings wieder 123 Lauben an der Prenzlauer Chaussee, die mühsam angelegte Gärtchen hatten, in denen oft an heißen Sommerabenden fröhliches Leben geherrscht, verschwunden, die bunten Blumen und grünen Sträucher herausgerissen, und an ihrer Stelle wachsen die steinernen Miethskasernen mit unglaublicher Schnelligkeit. — Die Theatersaison beginnt sich zu regen, freilich ruhen noch Oper und Schauspiel, aber die Musen stimmen schon leise die Saiten, und der Flügelschlag der Kunst macht sich fühlbar. Das Friedrich-Wilhelmstädtische-Theater hat mit dem „Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß begonnen; frisch und lebendig gesungen und aufgeführt, wie bei einer Première, hat die Operette großen Beifall gefunden. Der Königl. Opernsänger Werner

r Culm, 9. August. (Stadtverordnetensitzung. Kriegerbezirksfest.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der entschlafenen Kaiserin Friedrich gedacht und gab die Versammlung ihrem Beileid an dem schmerzlichen Verlust in unserem Kaiserhause durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Als Vertreter zu dem am 26. und 27. August in Thorn stattfindenden Städtetage wurde Herr Kaufmann Alberty gewählt. Als Vertreter des Magistrats nimmt Herr Erster Bürgermeister Steinberg an den Berathungen theil. Ueber 60 Einsprüche waren gegen die Richtigkeit der Aufstellung der Wählerlisten zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen erhoben, fast durchweg von Wählern der 3. Abtheilung. Nach langer, namentlich von den Stadtverordneten polnischer Richtung sehr erregt geführter Debatte wurden sämmtliche Einsprüche, mit Ausnahme einer Namenverwechselung, als unberechtigt zurückgewiesen. — Am 17. August findet hierselbst der Bezirkstag der Kriegervereine des Verbandes Thorn statt. Fahrpreisermäßigungen hierher sind beantragt. Verbunden ist der Bezirkstag mit der Feier des 25jährigen Bestehens des hiesigen Kriegervereins am 18. August. Das Festprogramm ist folgendermaßen festgesetzt: Sonnabend Bezirkstagssitzung (Reichshalle), abends großer Zapfenstreich, Fackelzug. Sonntag früh großes Wecken, Jägerkapelle und Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176, Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Bahnhof, Frühschoppen im Hotel Bahnhof, Feldgottesdienst, Festzug, Festappell und Dekorirung der 25 Jahre dem Verein Angehörenden auf dem Marktplatze, Festessen im Schützenhause, Doppelkonzert, Ball.

Löbau, 8. August. (Konkurs) ist über das Vermögen des Maschinenbauers Edel hierselbst eröffnet.

Elbing, 8. August. (Kaiserliches Danktelegramm.) Auf das Beileidstelegramm des Magistrats und der Stadtverordneten Elbings an den Kaiser ist heute folgendes Telegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Ausdruck treuer Theilnahme vielmals danken.

Bartenstein, 7. August. (Verunglückt.) Der Arbeiter Liedtke bekam auf einem Bau in der Rastenburgerstraße, als er auf einer Leiter Ziegel zureichte, das Uebergewicht und stürzte herab. Im Fallen schlug er mit dem Kopfe auf einen eisernen Träger auf und blieb dann auf dem Pflaster besinnungslos liegen. Ein herbeigerufener Arzt ließ den Unglücklichen in das Kreis-Johanniter-Krankenhaus bringen, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Ortelsburg, 8. August. (Ein furchtbares Familiendrama) ereignete sich, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, auf dem bei Lipowitz im hiesigen Kreise gelegenen Gute Wilhelmsthal. Der jetzige Besitzer des Gutes, Herr Hauptmann a. D. Hoffmann, lebte in zweiter in Ehe, aus welcher ein Kind entsprossen war. Am vergangenen Sonntag, den 4. d. Mts., soll Herr Hoffmann mit seiner Frau einen sehr heftigen Familienstreit gehabt haben, nach welchem sich Frau Hoffmann mit ihrem Kinde nach dem benachbarten Gawrzialken begab. In der Abwesenheit seiner Frau hat nun Herr Hoffmann seine beiden aus erster Ehe hervorgegangenen Söhne im Alter von 5 und 7 Jahren getödtet und sich darauf selbst erschossen. Was den Herrn Hoffmann zu dieser furchtbaren That getrieben, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. Herr Hoffmann soll in diesem Sommer viel und recht schwere Verluste in seiner Landwirthschaft gehabt haben, jedoch galt er immer noch als ein recht wohlhabender Mann. Eine Gerichtskommission begiebt sich morgen nach dem Thatort zur Feststellung des Sachverhalts und zur Leichenöffnung.

Tilsit, 6. August. (Der Vergiftung ihres Kindes beschuldigt.) Am Sonnabend fand bei dem Besitzer Engelte in Senteinen die Sezirung eines im Alter von 3/4 Jahren gestorbenen Kindes der Besitzer Engelke'schen Eheleute statt. Das Kind war bereits im Februar gestorben. Infolge einer Anzeige des Ehemannes wurde die Leiche auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft ausgegraben und sezirt, weil der Ehemann behauptet, seine Frau habe das Kind vergiftet. Die Engelke'schen Eheleute leben in Unfrieden. Ueber das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung ist noch nichts bekannt geworden.

Posen, 8. August. (Auf das Beileidstelegramm,) welches am Dienstag vom 34. Provinziallandtage an Seine Majestät den Kaiser und König abgesandt wurde, ist folgende Antwort eingegangen: „Homburg vor der Höhe den 7. August 1901. Provinziallandtag Posen. Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Provinziallandtage der Provinz Posen für die Antheilnahme an Allerhöchstihrem schweren Verluste vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl. Der Geheime Kabinetsrath."

Krotoschin, 6. August. (Ertappter Wilddieb.) Am Dienstag Abend voriger Woche gegen 6 Uhr hörte der fürstliche Waldwärter Harlak aus Chwaliszewo in seinem Revier einen Schuß fallen. Kurz darauf sah er einen Mann mit Gewehr in eine Fichtendickung gehen. Harlak legte sich nachts mit dem Waldwärter Anders auf die Lauer, was auch Erfolg hatte. Gegen 11 Uhr kam der Wilddieb mit Gewehr und einem erlegten Rehbock aus dem fürstlichen Walde gegen das Dorf Smoszewo und dem Harlak in die Hände. Auf den Anruf stehen zu bleiben, warf der Wilderer den Rehbock weg und ging in Anschlag gegen den Beamten. Harlak sprang hinzu, worauf zwischen Beiden ein Ringen entstand. Auf die Rufe des Harlak kam sein Kollege hinzu, und nun wurde festgestellt, daß der Wilddieb ein Einwohner aus Mazury namens Peter Pozta sei.

Rawitsch, 7. August. (Unglücklicher Wurf.) In der Nacht zum 5. d. Mts. gingen vier junge Burschen aus Görchen nach dem Gute Klein-Görchen, um eine Magd zu besuchen. Dort angekommen, trieben sie allerhand Unfug und verursachten mitten in der Nacht großen Lärm. Dies verbat sich der dort bedienstete Arbeiter Wojciechowski und forderte die Burschen zum Verlassen des Gehöfts auf. Hierüber kam es zum Streit, bei welchem die Eindringlinge mit Steinen nach Wojciechowski warfen. Ein Stein traf dem W. mit großer Wucht so unglücklich an die Stirn, daß W. besinnungslos zur Erde fiel und noch in derselben Nacht starb. W. war ein ordentlicher Arbeiter und hinterläßt seine Frau und sieben Kinder. Die Unholde sind sofort in Haft genommen.

Fordon, 8. August. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages auf der hiesigen Eisenbahnbrücke. Der beim Streichen der Brücke beschäftigte Anstreicher Saffarek aus Bischofswerder stürzte von einem Bogen der Brücke so unglücklich auf die Brückensohle herab, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. An dem Aufkommen des unverheiratheten jungen Mannes wird gezweifelt.

Nakel, 7. August. (Zur Beobachtung seines Geisteszustandes) ist der Arbeiter Sloma von hier, der sich vor einiger Zeit in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasirmesser erhebliche Verletzungen am Kehlkopfe beibrachte, ist nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause der Provinzialirrenanstalt Dziekanka zugeführt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. August 1901.

— (Bei dem Kaisermanöver) werden auch Torpedoboote mitwirken, und zwar solche der kleineren Gattung, die sich ihres geringen Tiefganges wegen dazu eignen, den Weichselstrom bis zu einer gewissen Grenze aufwärts zu dampfen. Das im Dienst befindliche Torpedobootsmaterial, das bei der Herbstübungsflotte die beiden Torpedobootsflottillen zu formiren hat, soll für diesen Zweck nicht zur Verwendung kommen, da dasselbe bei den Geschwadern in See zu verbleiben hat; dagegen soll zur Sicherung des Uferwechsels von Manövertruppen die seit Jahren auf der kaiserlichen Werft zu Danzig liegende Reserve-Torpedoboot-Division, aus alten, kleinen Torpedobooten bestehend, sich an den Flußübergängen betheiligen. Kanonenboote werden nicht auf der Weichsel erscheinen.

— (Wettbewerb um den Kaiserschießpreis.) Den Kaiserpreis bei dem in Thorn am 29. Juli veranstalteten Schießwettbewerb hat nicht die 7. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments in Inowrazlaw, sondern Hauptmann v. Engelmann von der 7. Kompagnie des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 (Bromberg) erhalten. Es ist dies das zweite Mal, daß der Preis dieser Kompagnie zufällt.

— (Den Meistertitel) darf nach dem neuen Handwerkergesetz vom 1. Oktober ab nur derjenige führen, der selbstständig ist und in seinem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzt, also 24 Jahre alt ist und entweder drei Jahre praktisch gelernt und die Gesellenprüfung bestanden oder fünf Jahre lang das Handwerk selbstständig ausgeübt hat oder fünf Jahre als Werkmeister beschäftigt gewesen ist. Während der Uebergangszeit genügt zur Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen der Nachweis einer ordnungsgemäß verbrachten und beendeten zweijährigen Lehrzeit statt einer dreijährigen Lehre. Wer also diesen Bestimmungen entspricht, darf sich „Fleischermeister", „Schneidermeister", „Tischlermeister" ꝛc. nennen, nicht aber dürfen die in den Fabriken beschäftigten Werkführer und Gehilfen, welchen Theile der Betriebe übertragen sind, in Verbindung mit ihrem Handwerk sich Meister nennen, also der in einer Möbelfabrik beschäftigte Werkführer nicht Tischlermeister, der Werkführer einer Schlosserei nicht Schlossermeister ꝛc. Ebensowenig darf ein zur Führung des Meistertitels nicht berechtigter Tischler auf sein Firmenschild schreiben: „Tischlerei von Meister Soundso." — Wer unbefugt den Meistertitel führt, wird bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle bis zu vier Wochen bestraft. Zur Ablegung der Meisterprüfung muß der Kandidat noch den Nachweis erbringen, daß er mindestens drei Jahre in seinem Gewerbe thätig war.

— (Kautionszwang für Sparkassenbeamte.) Die Erörterungen über die Frage bezüglich der Aufhebung des Kautionszwanges für die Sparkassenbeamten haben höheren Orts zu dem Ergebnisse geführt, daß sich die Aufhebung des Kautionszwanges nicht empfiehlt, daß vielmehr nach Ziffer 18 der Sparkassen-Reglements vom 12. Dezember 1838 die Stellung einer Kaution durch die Rendanten der kommunalen Sparkassen nach wie vor geboten erscheint.

— (Zu verpachtende Bahnhofswirthschaft.) Wie die königliche Eisenbahndirektion in Danzig bekannt macht, wird die Bahnhofswirthschaft in Dirschau vom 1. November ab anderweit verpachtet. Ueber 40 Jahre ist dieselbe im Besitz der Familie Hauer gewesen.

— (Warnung.) Im gegenwärtigen Monat kommt der schwarze Nachtschatten zur Reife, vor dessen giftigen, den Blau- oder Heidelbeeren sehr ähnlichen Beeren nicht dringend genug gewarnt werden muß. Der Nachtschatten ist auf Schutthaufen und öden Plätzen zu finden und daher besonders Kindern leicht zugänglich. Der Genuß dieser schwarzen Früchte kann den Tod zur Folge haben, auf jeden Fall aber wird man davon betäubt und schwer krank.

— (Vom Ober-Verwaltungsgericht) wurde kürzlich eine für alle Steuerzahler bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Magistrat zu Peine hatte von einem Bürger W., der zu niedrig veranlagt worden war, etwa 300 Mk. Nachsteuer verlangt, nachdem der Staat etwa 239 Mk. gefordert hatte. Gegen seine Veranlagung zur Nachsteuer durch die Stadt erhob W. Einspruch. Nachdem der Einspruch verworfen worden war, beschritt er mit Erfolg den Weg der Klage beim Bezirksausschuß, der ausführte, der Staat könne, abgesehen von den Fällen der Hinterziehung, der Rechtsmitteleinlegung und des Erbanfalles nach § 80 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1881 aus drei Gründen eine Nachbesteuerung vornehmen, wenn ein Zensit entgegen den Vorschriften des erwähnten Gesetzes 1. übergangen, 2. steuerfrei veranlagt und 3. zu einer seinem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigen Steuerstufe veranlagt worden sei. Die Rechtslage der Gemeinden ist aber in dieser Hinsicht eine andere; denn nach § 84 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 kann eine Nachsteuer, abgesehen von einer strafbaren Steuerhinterziehung, nur dann von der Gemeinde gefordert werden, wenn der Zensit übergangen oder steuerfrei geblieben ist. Steuerpflichtige, welche zu einer, ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigen Steuerstufe veranlagt worden sind, unterliegen mithin der Nachbesteuerung durch die Gemeinde nicht. Diese Entscheidung wurde vom Ober-Verwaltungsgericht als zutreffend bestätigt.

— (Verworfene Revision.) Das Landgericht Thorn hat am 22. März den Müllergesellen Johann Hermann Heise und den Müllerlehrling Bernhard Arndt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Geldstrafen verurtheilt. Heise, der beim Militär gedient hat, lud eines Tages ein doppelläufiges Gewehr mit Schrot und stellte es in die Mühle. Als am anderen Tage zwei Knaben sich vor der Mühle balgten, gebot der 15jährige Angeklagte Arndt ihnen Ruhe und drohte zu schießen. Thatsächlich ging auch im selben Augenblicke ein Schuß los und verletzte den Knaben J. derart, daß er längere Zeit krank darniederlag. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten Heise wurde vom Gericht folgermaßen begründet: Als gedienter Soldat mußte er das Unglück voraussehen und er durfte sich nicht darauf verlassen, daß er dem Arndt verboten hatte, das Gewehr anzurühren oder Personen in die Mühle hineinzulassen. Die gegen das Urtheil nur von Heise eingelegte Revision ist vom Reichsgericht in Leipzig als unbegründet verworfen worden.

— (Das hiesige Kriegsgericht) verurtheilte in seiner letzten Sitzung den Obergefreiten Max Hoffmann von der 3. Kompagnie Artillerie-Regiments Nr. 15 wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft zu 14 Tagen strengen Arrest.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Technau, Landrichter Seyffarth, Gerichtsassessor Specht und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. — Zur Verhandlung standen vier Sachen an. In der ersten betraten unter der Beschuldigung der Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt der Arbeiter Josef Wisniewski aus Wegendorf, zur Zeit in Untersuchungshaft, und dessen Bruder, der Knecht Ignatz Wisniewski aus Lonzyn die Anklagebank. Während dem Erstangeklagten, der seit dem Jahre 1897 steckbrieflich verfolgt worden ist, neun strafbare Handlungen zur Last gelegt waren, hatte sich der Zweitangeklagte Ignatz Wisniewski nur wegen einer, in Gemeinschaft mit seinem Bruder verübten Körperverletzung zu verantworten. Josef Wisniewski wurde der ihm zur Last gelegten Gewaltthätigkeiten mit Ausnahme eines Falles, in dem seine Identität mit dem Thäter nicht nachgewiesen werden konnte und mit Ausnahme des Hausfriedensbruchfalles für schuldig erachtet und zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen Ignatz Wisniewski erklärte der Gerichtshof auf Freisprechung. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Julius Rusch und dessen Ehefrau Marie Rusch geborene Kikilis aus Mocker und hatte das Vergehen der Beleidigung, der Nöthigung und der Bedrohung zum Gegenstande. Die Angeklagten und der Händler Sterma zu Mocker sind Grenznachbaren. Zwischen beiden Parteien besteht seit geraumer Zeit ein feindseliges Verhältniß. Die Anklage behauptet nun, daß der angeklagte Ehemann den Sterma durch den Ausdruck „Betrüger" beleidigt habe, daß ferner beide Angeklagte am 25. März 1901 den Sterma, als dieser zu der unverehelichten Henriette Wilczewski in Mocker gehen wollte, um von ihr Schweine zu kaufen, mit Prügel bedroht und auf diese Weise ihn genöthigt hätten, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen, und daß endlich die angeklagte Ehefrau den Sterma eines anderen Tages im März 1901 mit Todtschlag bedroht habe. Die Beweisaufnahme fiel im großen und ganzen zugunsten der Angeklagten aus, sodaß deren Freisprechung erfolgen konnte. Nur hinsichtlich der Beleidigung wurde die Frau Rusch für schuldig, aber für straffrei erklärt, weil die Beleidigung des Sterma von letzterem auf der Stelle erwidert worden ist. — Die dritte Sache betraf den Großfischermeister Friedrich Peters aus Culm, welchem zur Last gelegt war, am Namittage des 14. Juni d. Juni d. Js. dem Arbeiter Franz Szczepanski aus Culmsee gewaltsam ein Notizbuch, in welchem Sz. eben Eintragungen gemacht hatte, weggenommen und erst nach genommener Einsicht demselben wieder ausgehändigt zu haben. Peters wurde auf Grund seines Geständnisses zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Besitzer Samuel Reinholz aus Morgowo in Rußland wurde wegen Ausbleibens des Angeklagten vertagt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Reinholz beschlossen.

c Mocker, 10. August (Die Gemeindevertretung) ist zu Mittwoch den 14. August zu einer Sitzung eingeladen, auf deren Tagesordnung Uebergabe der Gemeindegeschäfte steht. Herr Landrath v. Schwerin wird in der Sitzung anwesend sein. Auch sollen die von der gewählten Kommission (Dreyer, Born, Lemke) entworfenen Bedingungen zur Anstellung eines Gemeindevorstehers bekanntgegeben und berathen werden.

Eine Weissagung.

Novelle von Maurus Jokai (Budapest).

(Nachdruck verboten.)

I.

Zur Zeit des Königs Karl von Ungarn schlossen zwei Ritter bei Hofe innige Freundschaft; sie hießen Rafael Doria und Simon Barothy. Beide waren gleich stattlich, gleich tapfer und stets unzertrennlich. Als haher eines Tages Barothy seinem Freunde erklärte, er wolle heirathen, entschloß sich Doria sogleich, dasselbe zu thun, da, wie er sagte, zwischen Verheiratheten und Unverheiratheten eine Freundschaft nicht rathsam sei.

Und so geschah es. Beide hielten an einem Tage Hochzeit. Während aber Barothy mit seiner jungen Frau seine Burg am Plattensee bezog, blieb Doria bei Hofe zurück. Nach einem Jahre trafen sich die Freunde vor der Königsburg. Herzlich begrüßten sie sich und ihre ihre erste Frage war: „Wo ist Deine Frau?"

Der eine konnte die seinige nicht mitbringen, der andere mußte sie nach Ofen schicken. Beide hatten wichtige Gründe dazu.

„Das ist schön", sagte Barothy, „wir sind an einem Tage glückliche Ehemänner geworden und werden vielleicht an einem Tage noch glücklichere Väter werden."

„Ich möchte nur wissen", begann Doria, „ob es ein Bube oder ein Mädchen sein wird."

„Das möchte ich für mein Theil auch gern wissen."

„Hier in der Nähe wohnt eine Wahrsagerin, die dergleichen zu sagen versteht."

„Dummheiten . . ."

„Wir haben als Junggesellen größere Dummheiten gemacht; also fragen wir sie."

Und die beiden Männer gingen wirklich zu der Wahrsagerin, um sich die Zukunft prophezeien zu lassen.

Die Frau sagte zu Doria: „Das Kind, das Deine Gattin zur Welt bringt, wird als ein Mann sterben." Und zu Barothy gewendet: „Das Kind Deiner Frau wird als eine treue Kindsmagd leben."

„Schau, Du bekommst ein Mädchen", scherzte Doria, während sich Barothys Stirn verfinsterte.

„Das beste wäre", tröstete ihn der Freund, „wir verheiratheten unsere Kinder gegenseitig."

„Recht so!" rief Barothy erleichtert, „dann haben wir jeder einen Sohn und eine Tochter."

„Wir erziehen sie gemeinsam."

„Den Sommer bringen sie bei mir auf dem Lande zu —"

„Und den Winter behalten wir sie hier bei Hofe und lassen sie von den Mönchen unterrichten."

So war der Pakt geschlossen, und die Freunde trennten sich lachend. —

Nach zwei Wochen trafen sie auf derselben Straße wieder zusammen. Beider Stirn war verdüstert.

„Schau", sagte Doria, „es ist doch nicht gut, die Zukunft zu befragen. Ich träumte schon, daß aus unseren Familien ein bis an's Ende der Welt reichender Stamm hervorgehen würde, und nun hat die Wahrsagerin falsch prophezeit. Soeben traf Nachricht aus Ofen ein. Ich habe auch nur ein Mädchen bekommen."

Da lachte Barothy fröhlich auf: „Das ist kein Schaden, denn ich bekam dafür einen Buben."

Nun war die Freude groß, und die beiden Freunde fielen sich zum Staunen der Vorübergehenden mitten auf der Straße um den Hals und küßten sich.

II.

Wie die Freunde beschlossen hatten, geschah es. Ilona und Balint wurden wie Geschwister erzogen und waren bald ebenso unzertrennlich, als die Väter es gewesen. Die Jahre vergingen. Aus den Kindern wurde ein schöner, kraftvoller Jüngling und eine blühende Jungfrau, und noch immer glaubten sie sich wie Bruder und Schwester zu lieben.

Da geschah es, daß ein römischer Ritter Filippo Cefrani mit seinem Sohn Enrico und seiner Tochter Pelinetta bei Hofe eintrafen. Enrico, ein stattlicher Jüngling von 20 Jahren, warf seine Augen auf Ilona, die damals schon am Hofe des Königs verkehrte und beschloß, das schöne Mädchen für sich zu gewinnen.

Obwohl er das Verhältniß der Familien Doria und Barothy kannte, stellte er sich doch, als hielte er Ilona und Balint für Geschwister. Daher wartete er eines Tages die Zeit ab, wo der Jüngling, der zur Leibgarde des Herrschers gehörte, im Palast Dienst hatte, und bat dann Ilona unbefangen, den gestickten Gürtel ihrem Bruder abzugeben, den Pelinetta ihm für das nächste Turnier angefertigt habe.

Ilona erbleichte bei dieser Botschaft, doch nahm sie ihre Kraft zusammen und fragte:

„Hat sich Balint selbst den Gürtel von Pelinetta erbeten?"

Alberti aus Budapest hat im „Berliner Theater" sein erfolgreiches Gastspiel bald beendet, und Bötel in der „Morwitz-Oper" erfreut noch immer das Publikum. Die verschiedenen Bühnen müssen auch jetzt gutes bringen, denn Berlin erwartet eine große Schaar von Gästen aus dem ganzen Reich, wie aus allen Ländern der Welttheile. — Die Anmeldungen zum Zoologischen Kongreß laufen noch immer zahlreich ein, und der Zusammenfluß bedeutender Gelehrte aller Nationen wird diesen Kongreß eine große Bedeutung geben. Eine lange Liste von angekündigten Vorlesungen, 130 an der Zahl, sollen gehalten werden. Wie soll diese Liste abgearbeitet werden? — es ist nur denkbar und möglich in den Sektionssitzungen. Unter anderen mit berühmten Namen von Vortragenden, wird mit Spannung den Auslassungen des Professors Schenk über seine Methode der Geschlechtsbestimmung des Menschen entgegengesehen! Natürlich wird mit der größten Sorgfalt jetzt alles im Zoologischen Garten selbst zum Empfang der Gäste vorbereitet. — Zwei sehr kostbare Exemplare von Orang-Utans sind als Geschenk von Herrn Pröttel auf Java für den Zoologischen Garten angelangt. Gesund und kräftig sind diese beiden Affen, das Weibchen 7, das Männchen 3 Jahre alt. Trotz der langen Reise sind sie sehr munter, lustig und ergötzen das besonders am 25 Pf.-Sonntag äußerst zahlreiche Publikum höchlichst, und werden sicher auch eine große Anziehungskraft für die Fachgelehrten haben!

H. H.

Enrico hielt es nur für eine kleine Lüge, „ja“ zu sagen.

„So werde ich ihn meinem Bruder geben“, entgegnete sie, den Gürtel in den Kasten steckend.

Von diesem Augenblick an kannte Ilona den Unterschied zwischen Geschwistern und Liebenden. Ihre Unbefangenheit war verschwunden; sie mied den Bruder und sehnte ihn doch herbei; sie plauderte mit ihm, wenn er fern von ihr, und hatte kein Wort für ihn, wenn er nahe war. Bald fiel dies Balint auf, und er forschte, warum sie zürne.

„Ich zürne nicht“, entgegnete das Mädchen, „sondern habe Dir im Gegentheil eine freudige Mittheilung zu machen. Eine schöne Dame, für die Du nächstens Deine Lanze brechen willst, schickt Dir diesen Gürtel.“

Balint glaubte natürlich, Ilona spreche von sich und wollte ihr mit einem Kusse danken, doch sie stieß ihn heftig von sich und rief weinend:

„Du weißt ganz gut, daß Pelinetta ihn Dir schickt.“

Darüber gerieth Balint in heftigen Zorn. „Wer sagt das?“ schrie er die Schwester an.

Im ersten Schrecken entschlüpfte ihr der Name Enricos, was sie aber sogleich bereute, als sie die Wirkung dieses Geständnisses bemerkte. Schäumend vor Wuth, zerriß Balint den Gürtel in kleine Stücke und schwor, die Fetzen Pelinetta vor die Füße zu werfen, den Bruder aber für seine Lügen exemplarisch zu bestrafen.

Vergeblich stellte ihm Ilona vor, daß es doch kein Unglück sei, von einem schönen Mädchen ein Geschenk zu erhalten. Er ließ sich nicht beruhigen, sondern eilte zum Hofmeister und erklärte, mit Enrico auf Tod und Leben kämpfen zu müssen.

Die Sache kam auch vor den König, und dieser rief die Väter und Söhne zu sich und fragte, worin die Beleidigung bestände.

„Er hat mich verleumdet“, erklärte Balint, „denn er erzählte, ich hätte seine Schwester um einen Gürtel zum Turnier gebeten.“

„Ist das eine Beleidigung?“

„Ja, denn es ist Lüge, und die Hauptsache ist, w e n er belogen hat.“

„Nun, wen denn?“

Balint senkte das Haupt, die Neugier des Königs kam ihm ungelegen. „Meine Schwester Ilona.“

Der König lächelte. „So gehe, mein Sohn, wir werden uns über die Angelegenheit entscheiden.“

Als er gegangen war, sagte der Vater ärgerlich:

„Mein Herr Sohn ist närrisch geworden.“

„Nein, er ist nur in Ilona verliebt“, entgegnete der König, „und es wäre gut, sie bald zu verheirathen.“

Am anderen Tage traf die Entscheidung der Ritter und des Königs ein. Da Balint Barothy sich durch Enrico Cefrani verleumdet glaubte, so sollte es zum Zweikampf, des geringfügigen Gegenstandes wegen aber nicht zu einem blutigen, zwischen beiden Rittern kommen. Wer seinen Gegner in einen Sack hineinzwang und ihn so vor die beleidigte Dame hintrug, sollte Sieger sein. Derartige Sackkämpfe waren früher nicht selten und fanden vor versammelten Rittern mit dem ganzen Pomp der wirklichen Zweikämpfe statt.

So auch diesmal. Nach großer Anstrengung gelang es endlich Balint, seinem Gegner den Sack auf's Haupt zu stülpen; sein Sträuben war vergeblich, er zwang ihn immer tiefer hinein und trug dann seine Last triumphirend zu Ilona.

Als der alte Cefrani seinen Sohn besiegt sah, verschwand er noch in derselben Nacht mit seinen Kindern. Balint und Ilona aber wurden bald darauf ein glückliches Paar.

III.

Doch noch ehe die Honigmonate ihr Ende erreichten, mußte Balint nach Polen in den Kampf ziehen, und so sahen sie sich acht Monate nicht. Endlich erhielt Ilona Nachricht, daß Balint, obwohl er sich im Kriege ausgezeichnet habe, doch schwer verwundet worden sei und nun allmählich die Rückreise antreten müsse. Den Tag seiner Abfahrt würde ihr die Königin mittheilen.

So traurig diese Botschaft klang, so war sie doch glücklich, ihren Gatten wieder zu erhalten, sie hatte ja eine köstliche Ueberraschung für ihn bereit — ihr Kind!

Auf den Ruf der Königin erschien sie daher strahlend im Palast und fragte sogleich:

„Ist mein Mann unterwegs?“

„In sieben Tagen wird er hier sein,“ lautete die kühle Antwort.

„So lange noch!“ seufzte die junge Frau.

„Er wird zeitig genug kommen, um die schlimme Kunde zu vernehmen. Enrico Cefrani ist hier.“

Ilona erschrak. „Was will der Elende am Ort seiner Schande?“

„Was er will? Die Schande einer anderen verrathen . . . Kennst Du diesen Brief?“

„Gewiß, es ist der meinige.“

„So höre, wie er lautet: „Lieber Freund, mein Mann ist sehr krank, was soll aus mir werden, wenn er stirbt? Hilf mir, tröste mich. Du versprachst mir, stets zu kommen, wenn ich Dich rufe. Hast Du mich lieb, so eile.“

Streng blickte die Königin auf Ilona.

„Ich schrieb den Brief an Frater Gaetano, unseren Erzieher. Eure Majestät wissen, daß er als Arzt nach Florenz ging.“

„Dann ist der Brief in falsche Hände gerathen“, entgegnete die Königin etwas milder. „Cefrani muß ihn geraubt haben und behauptet jetzt, daß Du i h m dies geschrieben.“

Ilona schlug verzweifelt die Hände zusammen. „Mein Gott, was soll daraus werden!“

„Ich weiß es nicht“, sprach die Königin. „Ich glaube Dir wohl, doch die Welt glaubt nur das schlechte. Warte nur die Rückkehr Deines Gatten ab, das ist seine Sache.“

Schweren Herzens entfernte sich Ilona. Ihr guter Ruf, ihr Eheglück sollte von solch giftigem Gewürm vernichtet werden? Warum war sie kein Mann, um mit eigenen Händen die Beleidigung zu rächen?

Doch sie hoffte, die ganze Welt würde sich dagegen empören. Sie besaßen so viele Verwandte und Freunde, diese würden sicher noch vor Balints Ankunft den Verleumder niederschlagen.

Aber die zahlreichen Freunde erschienen nicht vor der Schranke, weder den zweiten noch den dritten Tag. „Das ist Sache des Ehemannes“, sagten sie achselzuckend. — Die Welt glaubt wirklich nur das schlechte.

Am vierten Tage trug sie ihre Klage dem Vater vor. Doch auch dieser nahm sie kühl auf und sagte: „Das wird Balint schon ordnen.“ Frauen sind Frauen, mochte er denken.

Ilona war verzweifelt. Ihr Gatte, der von der Wunde geschwächt, von der Reise ermüdet ankam, sollte sich sofort den Panzer umgürten und sein Leben für den guten Ruf seiner Frau aufs Spiel setzen.

Am sechsten Tage ließ Ilona bekannt machen, daß ihr Gatte unerwartet in der Nacht angekommen sei und für morgen den Verleumder seiner Frau zum Zweikampf gefordert habe.

Und doch war Balint garnicht anwesend, sondern ruhte noch eine Tagereise von Ofen in einer Herberge. Dort traf auch eben ein Kurier des Königs ein, und man fragte ihn, was es neues gebe.

„O,“ entgegnete der Kurier, „morgen wird Barothy mit Cefrani des gutes Rufes seiner Frau wegen auf Leben und Tod kämpfen.“

„Das ist unmöglich! Balint ist nicht daheim,“ rief der Ritter, „doch wenn es sich um den guten Ruf seiner Frau handelt, wird er dennoch erscheinen.“

Und der Kranke stieg mit seiner Begleitung zu Pferde und ritt Tag und Nacht, bis sie am Morgen in Ofen eintrafen, wo soeben das dritte Hornsignal zum Beginne des Kampfes ertönte.

Balint erschien es wie eine Fortsetzung seiner Fieberphantasieen. Das war der oft betretene Plan; hier die ihm wohlbekannten Ritter; auf der Tribüne der König und die Königin — und dort Enrico. Wer aber war der andere?

Der Kampf begann. Der Ritter mit dem Wappen der Doria Barothy warf sein Schild fort, als wollte er sich nicht schützen, sondern nur angreifen, faßte mit beiden Händen sein Schwert und schlug es wüthend dem Feinde in die Seite. Dieser sah den Schlag kommen und parirte ihn, aber schlecht. Das Schwert sprang ab und drang ihm tief in den Leib, daß das Blut wie ein breiter Strom hervorquoll und Enrico zu Boden stürzte. Der Sieger setzte ihm den Fuß auf die Brust und berührte sie mit der Spitze des Degens.

Cefrani hob die Rechte, er bat um Gnade.

„Gestehst Du, die Gattin Barothys verleumdet zu haben?“

„Ich gestehe“, röchelte Enrico in Todesqualen.

Der Sieger hob den Degen hoch empor und wendete sich nach der Tribüne des Königs. Diesen Augenblick benutzte Cefrani, nahm seine letzte Kraft zusammen, um sich aufzurichten, zog den Dolch aus dem Gürtel und stieß ihn bis ans Heft dem Gegner in die Seite, dort wo unter der Achselhöhle nur der Seidenstoff zum Vorschein kam . . . Ein heller Schmerzensschrei, doch nicht von Männerlippen, ertönte, und der Sieger stürzte zusammen.

Furchtbare Verwünschungen wurden laut; man erkannte in dem Gemordeten alsbald Ilona Barothy, Balints junge Gattin. Durch die Menge hindurch drängte sich jetzt ihr Gemahl, warf sich vor ihr nieder und bedeckte sie mit Küssen.

„Es schmerzt nicht sehr“, sagte Ilona, ihn beglückt anschauend.

„Es wird nicht lange schmerzen,“ meinte der Arzt.

Als Balint hörte, daß die Stunden seiner Frau gezählt seien, wollte er die Binden von seinen Wunden reißen und gemeinsam mit ihr sterben.

Doch Ilona flüsterte: „Nicht doch, Liebster, dann wäre unser Kind ja ganz verlassen. Schwöre mir bei Deinem Seelenheil, daß Du für es leben willst.“

Und Balint sagte schluchzend: „Ich schwöre es bei dem Heil meiner Seele.“

Ilona lächelte selig und schloß die Augen. Es schmerzte wirklich nicht lange . . .

Die beiden Väter aber, die zu Häupten des Feldbettes standen, drückten sich tief ergriffen die Hände und gedachten der alten Weissagung.

„Sie starb wie ein Mann“, flüsterte Barothy.

„Und er wird leben und seinem Kinde die Hüterin ersetzen“, ergänzte Doria.

Mannigfaltiges.

(Die Gefahr der Plakate.) Aus Chicago wird berichtet: Die Reklameplakate sind für schlimme Augen, Unpäßlichkeit, Leberkrankheiten und viele andere Uebel bei vielen Leuten verantwortlich zu machen . . . Das ist die neue Theorie, die Dr. Sara Buckley in Chicago aufstellt. Als Sachverständige bezeugte die Dame, daß mehrere Personen, bloß weil sie das Schild eines Augenspezialisten gesehen hatten, von Augenkrankheit befallen waren und sich in ihre Behandlung begaben. „Dasselbe ist von Reklamen aller Arten Medizin der Fall,“ sagte der weibliche Doktor. „Die Leute werden überzeugt, daß sie von Krankheiten befallen sind, wenn sie das annoncirte Heilmittel sehen. Die Krankheit wird ihnen durch die Plakate suggerirt.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 9. August. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,90. — Wetter: schön.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 6./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	13,—	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,60
Weizenmehl 0	9,60	9,40
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	11,80	11,80
Roggenmehl 0/I	11,—	11,—
Roggenmehl I	10,40	10,40
Roggenmehl II	7,60	7,60
Kommis-Mehl	9,60	9,60
Roggen-Schrot	8,80	8,80
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,30
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,80
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,50
Gersten-Kochmehl	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Standesamt Podgorz.

Vom 1. Juli bis einschließl. 8. August 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. unehel. Geburt. 2. Vizefeldwebel David Kinpel-Stewken, T. 3. Vizefeldwebel Karl Wilke-Rudak, S. 4. Arbeiter Gustav Heidemann-Rudak, S. 5. Schmiedemeister Friedrich Voß, T. 6. Bremser a. D. Friedrich Nowotka-Piaske, T. 7. Arbeiter Gottlieb Rickert-Stewken, S. 8. Arbeiter Johann Jost, T. 9. Bahnwärter August Girle-Balkau, S. 10. Besitzer Karl Guhse-Balkau, T. 11. Arbeiter Gustav Hackbarth, S. 12. Bäckermeister Emil Haß-Piaske, T. 13. Arbeiter Johann Kukla-Piaske, T. 14. Eigenthümer Gustav Zittlau-Stewken, S. 15. Lokomotivheizer Alexander Fojuth, T. 16. Arbeiter Julius Lewandowski, S. 17. Feldwebel Heinrich Bartholmei-Rudak, S.

b) als gestorben:

1. Bahnarbeiter Emil Gustav Brettin, 21 J. 8 M. 5 T. 2. Martha Hedwig Luise Schmidt-Piaske, 27 T. 3. Emil Hermann Scheerbarth-Stewken, 2 M. 8 T. 4. Emma Auguste Jost, 10 St. 5. Stanislaw Zaremba, 8 M. 8 T. 6. Martha Marie Emilie Buse, 7 M. 12 T. 7. Bronislawa Chelminski-Piaske, 3 M. 6 T. 8. Bahnarbeiter Michael Fenske-Stewken, 61 J. 11 M. 10 T. 9. August Albert Dobrikowski-Stewken, 7 M. 28 T. 10. Charlotte Gertrud Himmelreich-Piaske, 3 M. 5 T. 11. Else Paula Jonas, 2 J. 6 M. 7 T. 12. Erna Emma Margarethe Behrendt-Rudak, 1 J. 20 T. 13. Eduard Jankiewicz, 1 J. 26 T. 14. Max Kaminski, 2 M. 6 T. 15. Willi Ernst Erich Behrendt-Rudak, 1 J. 16 T. 16. Anna Mathilde Hedwig George Balkau, 2 M. 10 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Hilfsweichensteller Gottlieb Klinner mit Martha Louise Rienaß, beide Stewken. 2. Bahnarbeiter Ernst Emil Wendt-Rudak und Anna Julianna Kaempf-Stewken. 3. Sergeant Karl August Wilhelm Kirstein-Osterode und Hedwig Marie Roesner-Piaske.

Bei der gegenwärtigen Hitze mag selbst die fleißigste Hausfrau nicht gern lange am heißen Herde stehen. Sie kann dies vermeiden und außer der Arbeit auch Geld sparen, wenn sie die Fortschritte der deutschen Nahrungsmittelindustrie ausnützt. Anstatt die Bouillon aus Rindfleisch herzustellen, welches lange gekocht werden muß und ohnehin im Sommer, besonders auf dem Lande, oft nicht in der gewünschten Güte zu beschaffen ist, verwende sie Maggi's Bouillon-Kapseln, die nur durch Uebergießen mit heißem Wasser sofort eine vorzügliche, fertige Fleisch- oder Kraftbrühe ergeben. Auch die jungen, zarten Sommergemüse erfordern nicht allzu lange Kochzeit. Dem da und dort auftretenden Vorwurf, sie seien nicht kräftig genug im Geschmack, beugt die kluge Hausfrau vor, indem sie dem Gemüse kurz vor dem Anrichten wenige Tropfen Maggiwürze beifügt. Das von den Gemüsen Gesagte gilt in gleicher Weise auch von Eierspeisen. Zum Abendbrot wird in diesen heißen Tagen vielfach überhaupt nur „kalte Küche“ gereicht. Um aber in das Einerlei des „Aufschnitts“ etwas Abwechselung zu bringen, empfiehlt es sich, hin und wieder statt der Butter einen Salat dazu zu geben, den man ohne Mehrkosten noch würziger erhält, wenn der Essig- und Oel-Mischung ganz wenige Tropfen Maggi beigemengt werden. Die Vortheile des Genusses grüner Salate werden bei uns noch lange nicht genügend gewürdigt. Sie erfrischen und führen dem Körper werthvolle Nährsalze zu. In Frankreich, Italien und theils auch in England wird daher mindestens eine Tagesmahlzeit mit Salat beschlossen.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn.

Culmsee	6 20	10 44	2 12	5 51	8 06	—	
Schönsee	6 44	10 51	2 32	4 13	7 13	11 9	
Inowrazl.	6 39	11 47	12 51	3 28	7 15	11 04	
Alexand.	1 09	6 35	11 46	7 18	—	—	
Bromberg	5 20	7 18	11 46	2 02	5 45	8 05	11 00

Ankunft in Thorn.

Bromberg	6 03	10 25	1 38	5 20	9 21	12 17	1 04
Alexand.	4 30	9 47	5 07	10 09	—	—	
Inowrazl.	5 55	9 58	1 40	4 02	6 45	10 48	
Schönsee	5 00	9 26	11 22	12 34	5 24	10 21	
Culmsee	7 51	11 30	3 08	5 06	10 12	—	

Giltig vom 1. Mai 1901.

Thorner Presse

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern ꝛc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. August d. Js. unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 26. Juli 1901.

Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Die Jagd

in der Feldmark **Korzeniec** soll in dem Amtszimmer des Unterzeichneten **am Mittwoch den 14. d. Mts.,** nachm. 5 Uhr, öffentlich, meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Korzeniec den 8. August 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Junge Mädchen und Frauen, die **billig** bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, **„Deutsche Frauen-Ztg.“, Coepenick**-Berlin.

Aeltere Pfarrerstochter,

erfahren im Haushalt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als **Repräsentantin oder Gesellschafterin.** Anerbieten unter **F. M. 40** postlagernd Zoppot erbeten.

Malergehilfen

und Anstreicher stellt ein
L. Zahn.

Anstreicher

stellt ein
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstraße 12.

Einen Lehrling

sucht
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Suche für meine **Kolonialwaarenhandlung**

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Carl Bahr.

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Zwei Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Hypothek von **6000 Mk.,** 5%, auf ein vorzügliches Geschäftshaus am altstädt. Markt sofort zu zedieren gewünscht. Angebote unter **H. Z.** befördert die Geschäftsst. dieser Zeitung.

5—6000 Mark

werden auf ein gutes Grundstück in Mocker zur ersten Stelle von sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Anerbieten unter **R. G.** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erb.

Wegen Aufgabe d. Adjutantur

verkäuflich:
1. **Ostpreußischer Halbblut-Wallach,** 7 Jahre, 4½ Zoll,
2. **Ostpreußische Stute,** 10 Jahre, 5 Zoll.

Beide Pferde gesund. Für Komp.-Chef und Adjutant sehr geeignet.
Brombergerstr. 33, I, r.

Gelegenheitskauf!

Eine große Parthie goldener und silberner **Herren- u. Damenuhren,** sowie goldener **Herrenketten** verkauft zu halben Preisen im ganzen oder auch getheilt. **T. Schröter, Thorn,** Windstraße 3.

Feinsten Magdeburger

Sauerkohl,

Pfund 12 Pfg.
Carl Sakriss.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, Ltr. 70 Pfg.
Carl Sakriss.

Verkaufe außer dem Hause:
3 Fl. Bairisch-Bier mit 20 Pfg.
3 „ Weiß-Bier „ 25 „
F. Rysiewski, Gastwirth,
Leibitscherstraße 29.

Culmsee'er

Molkerei-Butter

ist
nur Gerberstr. 18
zu haben.

Möbl. Zim. m. Pens. f. 1—2 Herren bil. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Verdingungs-Anzeige.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Ausbau des Dachgeschosses im Schulgebäude zu **Regencia, Kreis Thorn,** zum Neubau einer Scheune, sowie von Umwährungen ꝛc. auf dem Schulgehöft daselbst, veranschlagt ausschl. der Titel Insgemein auf rund 3300 Mk., sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Hinweis auf die Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden. Die nach Prozenten der Anschlagssumme abzugebenden Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Sonnabend den 17. August cr.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der königl. Kreisbauinspektion, Thorn 3, Parkstraße 14, einzureichen.

Der Kostenanschlag, die Zeichnungen, sowie die Bedingungen können ebendaselbst eingesehen werden.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Der Königliche Kreisbauinspektor.
Morin.

Am Dienstag den 20. August 1901

findet in
Allenstein Ostpr. (Hôtel deutsches Haus)
ein **Wintergetreide-Saatmarkt** statt.

Beginn des Marktes 10 Uhr. ☛ Schluß 1 Uhr Nachmittag.
Eintrittsgeld 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand des Ostpreußischen landwirthschaftl. Zentralvereins.
gez. **Reich,** Hauptvorsteher. Generalsekretär. In Vertretung: gez. **Dr. Luberg.**

Bunte Reise- und Uniform-Hemden

mit festen Manschetten
(besonders für das Manöver sehr zu empfehlen).
Grösste Auswahl — billigste Preise.

Hedwig Strellnauer

Inh.: **Julius Leyser,**
30 Breitestrasse 30.

Auf mehrseitigen Wunsch eröffne
Montag den 12. August, morgens 8 Uhr,
einen neuen

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren.

Gelehrt wird lateinische, deutsche und Rundschrift. Ueberraschender Erfolg bei jedem Theilnehmer garantirt.

Honorar 17 Mark für den ganzen Kursus, für nur lateinische und deutsche Schrift 12 Mark, ausnahmslos vorher zahlbar.

Schriftproben stehen in Herrn **Walter Lambeck's** Schaufenster aus.

Anmeldungen bitte vorher zu machen.

Otto Feyerabend,
Breite- u. Schillerstrasse-Ecke, I. Etage,
Aufgang Schillerstraße.

B. Kaminski,

Brückenstr. 27. **THORN** Brückenstr. 27
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz u. tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.

20 Kisten à 2 Zentner

Prima Kronsbeeren

(Preisselbeeren)

empfiehlt und nimmt jetzt schon Bestellungen entgegen

P. Begdon,
Neustädter Markt.

Das



Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter: Walter Brust, Thorn.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 13,** pt.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Strobandstr. 20.**

Posener Seifenwerke Krueger & Co.

(vorm. S. Engel) G. m. b. H.
empfehlen unter Bürgschaft ihre rühmlichst bekannten
☛ **Kern-, Leim- und Schmierseifen aller Art,** ☚
besonders Terpentin-Salmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschen.

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse **Tapezierer** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
☛ in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen. ☚

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

☛ **Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.** ☚

Teppiche und Portièren.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachflg., Thorn,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Grösste Auswahl in Trauerhüten, Trauerkrêpes, Trauergazen und Trauerflor.

— **Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.** —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.



Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4—300 Pferdekraft,
— **dauerhafteste und zuverlässigste** —
Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.

! C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. **Höhere Lehranstalt** mit akad. Kursen für **Maschinen-, Elektro-** und **Bau-Ingenieure** etc.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für **Maschinen-** u. **Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)

Ein Laden

und **Wohnung** (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speicher, Klosterstr. 8,

seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Safian** benutzt, vermiethen
Hugo Hesse & Co.,
Unterm Lachs.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Gerechtestraße 6,

2. Etage, freundl. **Wohnung** von 6 Zimmern u. Zubehör für 750 Mark,

Gerechtestr. 26,

3. Etage, freundl. **Wohnung** nach vorn, von 2 Zimmern u. Zubehör für 300 Mark,
1 **Dachwohnung** für 95 Mark,
1 freundl., große **Kellerwohnung** für 180 Mark vermiethet
Ewald Peting,
Gerechtestraße 6.

Möblirte Wohnung,

2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall, sofort zu vermiethen **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I, rechts.

2 möbl. Zimmer m. Burschengel., auf Wunsch auch Pension, zu vermiethen. **Jakobsstr. 9,** I.

Möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. zu verm. **Bachestr. 13, I.**

Hochherrschaftl. Wohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer, nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen. Zu erfragen **Brückenstr. 14,** I.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube ꝛc., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Die erste Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober zu verm. **Schulstr. 16.**

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnants **Rafalski** ist die

Wohnung,

Stall für 2 Pferde, zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 2.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I r.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 187 der „Thorner Presse“

Sonntag den 11. August 1901.

Es ward Licht.

Novellette von W. Constantin.

(Nachdruck verboten.)

In grünem Pinienwäldchen verborgen liegt ein köstlich Haus. Weithin schaut man von seiner Terrasse des Meeres blaue Flut. Schmuck und schlank reckt es seine Spitzthürmchen zur Höhe. Ein wunderbarer Fürstensitz, mit seinen doppelten, auf phantastischen Säulenknäufen ruhenden Gängen, mit dem musirischen, roth und weißen Marmorgewande. Rechts des Hafens durchsichtige Flut, auf der die bewimpelten Masten der Kauffahrer schaukeln. Jenseits des Wassers, die über die Giudecca ragenden Kuppeln Il Redentore und delle Zitadelle, die aus dem Meer auftauchenden Inseln von San Giorgio und in weiter Ferne der Klosterthurm von St. Lazzare. Das war des Fürsten Reale Palast, hart an der Lagunenstadt, der Königin der Meere, dem ewig jungen Venedig.

Ein prächtiges Gespann hält eben vor dem verschnörkelten Gitter des Gartens. Demselben entsteigt ein junger blonder Mann, der echte Typus des Germanen. Das Thor wird geöffnet und nun stellt er sich vor: Dr. Friedrich Urban. Er wolle sofort die Kranke sehen.

Man führte ihn in eine Art Wintergarten, in dem buntschillernde Vögel von Zweig zu Zweig flogen, zwitscherten und sangen. Am Rande eines breiten Marmorbeckens spielte ein junges Mädchen, indem es Brotstücke in ein Bassin warf und sich an dem Haschen desselben durch die Fische erfreute. Plötzlich begann es zu singen. Eine eigenartige fremde Melodie. Süß und zart quollen die Töne über ihre Lippen, wie wenn sie aus einer anderen Welt kämen.

Von Zeit zu Zeit hob das Mädchen den Arm in die Höhe und ließ ihn wieder fallen. Mit ihrem mattblauen Kleide glich sie einem schönen Vogel, der zu fliegen versuchte. Das geflügelte Volk war, wie von einem Reize herbeigelockt, auf sie zugeeilt und ließ sich auf Schultern, Brust und den goldblonden Haaren nieder.

Die Sängerin wetteiferte mit der Nachtigall. Das perlte, zwitscherte und jubilirte in lichten Tönen, ununterbrochen. Als das junge Mädchen schwieg, hörten die Vöglein schweigend und stumm vor Erstaunen zu.

„Sie sehen sie, Herr Doktor. Es ist keine schlimme Krankheit, kein gefährlicher Wahnsinn,“ sagte die alte Maud, ihre Erzieherin.

Doktor Urban beobachtete das zierliche Geschöpf, des Fürsten Reale einzige Tochter.

„Sie hält sich für einen Vogel, nicht wahr, Fräulein?“ fragte er.

„Vogel? Es ist möglich. Warum vermuthen Sie das?“

Urban hatte keine Lust, sich auf eine längere Unterhaltung einzulassen.

„Haben andere Aerzte sie in der Krisis gesehen?“

„Ja, Herr Doktor. Aber es wird mit jedem Tag schlimmer.“

„Ist die Krankheit erblich oder einem Unfalle zuzuschreiben?“

„Niemand in der Familie!“ „Desto besser!“

Urban hatte sich der jungen Fürstin genähert. Bestürzt war Pia bei dem Erblicken des Fremden aufgesprungen und stieß dann einen durchdringenden Schrei aus, der die Vogelwelt in flatternde Aufregung versetzte. Dann verbarg sie sich hinter einer buntfarbigen Säule. Als der Arzt sicher war, daß sie ihn nicht aus den Augen verlieren würde, setzte er sich an den Rand des Wassers und begann ebenfalls die Fische zu füttern.

Maud war überzeugt, daß sie nun zwei Narren zu überwachen hätte.

Pia folgte mit Interesse den Bewegungen des Doktors. Dann machte sie einige Schritte vorwärts, zögerte und setzte sich schließlich beruhigt neben den Arzt, der von ihrer Anwesenheit keine Notiz nahm. Die gold- und silberbeschuppten Fische schnappten um die Wette nach den Brotkrumen. Das amüsirte Pia. Sie lachte dem Arzte zu, dieser lächelte wieder. Sie näherte sich ihm noch mehr, untersuchte seine Kleidung, legte ihre Hände auf seinen Kopf und Arm. Er ließ sie gewähren.

Maud ärgerte sich darüber und rief ihm zu, dieses Spiel zu beenden. Der Doktor störte sich nicht daran; sie würde bald andere sehen.

Doktor Urban hatte für das Mädchen völlig freie Hand verlangt. Das paßte der Gouvernante nicht und es kam wiederholt deshalb zu heftigen Auseinandersetzungen. Glückliche Symptone zeigten sich bei der Kranken. Die Anfälle wurden von Tag zu Tag seltener und milder. Der Doktor beobachtete, verglich, paßte sich dem Wesen seiner Patientin an. Jeden Verkehr mit der Außenwelt hatte er aufgegeben. Von Zeit zu Zeit stattete er dem Fürsten Reale Bericht ab, der ihm jedesmal überschwängliche Dankesworte eintrug. Die Mutter Pia's war bei einer Sturmflut um's Leben gekommen. Von jenem Tage an hatte das Mädchen vor Schrecken die Sprache verloren, und war in einen immer mehr sich ausbildenden Wahnsinn verfallen.

Ein lauer, warmer Wind strich über die See. Von blühenden Orangenbäumen war die Luft geschwängert und durch die Bäume der Pinien schillerte in leuchtendem Glanze Stern um Stern vom tiefblauen Nachthimmel. Doktor Urban hatte das Haus verlassen, um draußen auf der Violine, die er mit Leidenschaft spielte, eine Sonate von Beethoven dem Instrumente zu entlocken. Mozart folgte und Berlioz. Aus der Ferne klang ihm Antwort wieder. Weich und süß begleitete eine Frauenstimme sein wunderbares Spiel. Dann wurde es still. Hinter der Steinbank, auf welcher er Platz genommen hatte, zitterten Mimosen und zwei Arme umschlangen ihn. Das zierliche Köpfchen der jungen Gräfin legte sich vertrauungsvoll auf seine Schulter.

„Sie haben mich gerufen. Hier bin ich,“ sagte das Mädchen mit zitternder Stimme, und schloß erschöpft die Augen.

Drei Monate war er nun schon hier. Pia hatte ihn nach und nach erkannt, unterscheiden gelernt, sprechen wie früher, fühlen und denken. Die Musik übte einen wohlthuenden Einfluß auf sie aus. In ihrem Schlafe lächelte das Mädchen. Sie war glücklich. Hin und wieder flüsterten die kirschrothen Lippen zärtliche Worte, die er nicht verstand.

Doktor Urban trug Pia auf den Armen in's Haus zurück. Draußen spannen und woben die Fäden der Nacht. Vom Meere her plätscherten in ewigem Einerlei die Wogen an die Marmorfließen der Terrasse.

„Guten Morgen, Fürstin!“

„Guten Morgen, Herr Doktor!“

Pia streckte dem jungen Arzte die Hand hin, die er längere Zeit in der seinigen hielt, um den Grad der Wärme zu suchen. Die junge Gräfin wurde roth und ihre Kinderhändchen zitterten merklich in der breiten Hand des Germanen. Er hatte sie zu neuem Leben erweckt. Aus der dunklen Nacht zum Lichte geführt. Sie wagte es längst mit ihm von der Zeit zu sprechen, in der sie krank gewesen.

Maud hatte dem Fürsten die freudige Nachricht mitgetheilt und nun sollte sie mit Pia nach Rom kommen, wo den Vater politische Thätigkeit fesselte.

„Kommen Sie Doktor, meine Fische sterben aus Hunger. Wir wollen sie füttern,“ wandte sich das junge Mädchen an den Arzt. Pia trug dasselbe mattblaue Kleid wie bei der Ankunft des Arztes und die Vöglein jubilirten, wie damals, als sie den Garten betraten.

„Morgen reisen Sie ab, Fürstin,“ sagte melancholisch der Doktor. „In Zukunft bedürfen Sie meiner nicht mehr. Werden Sie ein ganz klein wenig an mich denken? Auch hin und wieder einmal schreiben? Wenn man ein Jahr zusammengelebt hat, soll man sich nicht so schnell vergessen.“

Sie betrachtete ihn. Eine ungeahnte Freude kam über sie. Sie liebte diesen stolzen Gelehrten und wurde wieder geliebt. Sie allein sollte die Macht haben, ihn glücklich zu sehen.

„Was haben Sie, Doktor? Warum sind Sie so traurig?“

Er spielte weiter mit den Fischen, ohne die Frage zu beantworten.

„Was haben Sie?“

„Nichts.“

Zum zweiten Male hatte sie ihm diese Frage gestellt.

Er sann. Wenn ich sie lieben dürfte, wenn ich sie dem Vater wegnehmen dürfte. Das war ihm, dem Arzte, verboten. Niemals würde er zärtliche Worte in das kleine Oehrchen flüstern, das ihm so nahe war.

Er hatte sich geweigert, ihr nach Rom zu folgen. Warum auch? Etwas früher oder später mußte er sie ja doch verlieren. Man hatte ihn glänzend honorirt.

„Setzen wir uns. Finden Sie nicht, daß alles ringsum ein Traum des Glücks ist. Ach, ich war auch einst, an derselben Stelle so glücklich. Nein, es war kein Traum, es war Wirklichkeit.“

Der Doktor dachte an jenen Abend zurück, da sie ihm gefolgt und in den Armen eingeschlafen war.

„Doktor, sagen Sie mir, daß ich nicht wieder in jene Nacht zurückfalle!“ murmelte sie.

„Nein Fürstin. Diese Versicherung kann ich Ihnen geben.“

„Doktor!“

„Fürstin?“

„Ich kann, ich muß Ihnen alles sagen, nicht war?“

„Früher mußten Sie es, heute können Sie es.“

„Erlauben Sie, daß ich heirathe?“

Eine Wolke verdunkelte die Augen des jungen Arztes. Er war überzeugt, daß, wenn er nein sagte, die Fürstin gehorchen würde. Ihr, nein zu sagen, hieß das nicht, sie verurtheilen, an eine mögliche Rückkehr der Krankheit zu glauben? Sehr bewegt:

„Ich erlaube Ihnen zu heirathen, Fürstin.“

„Danke, Doktor!“

Oh, welcher Dank. In ihrer Freude drückte sie beide Hände Urban's. Er war verletzt von diesem Uebermuth. Ein bitterer Zug stieg in seinem Gesichte auf. Er war für sie kein anderer, als der Arzt, den man für seine Kunst bezahlte.

Dieser gute Doktor, wie er sich bemühte, zu verheimlichen, was ihn quälte.

Pia trat resolut vor ihm.

„Doktor!“

„Fürstin?“

„Sie behaupten, daß ich heirathen darf. Würden Sie mich heirathen, Sie?“

„Oh, Fürstin!“

„Ich muß es wissen, Doktor.“

„Wenn nicht,“ stammelte Urban.

„Dann werde ich mich niemals verheirathen.“

„Seien Sie beruhigt, Fürstin. Heirathen Sie ohne jeden Hintergedanken.“

„Das ist keine Antwort auf meine Frage.“

„Ja, oder nein?“

„Ich verstehe Sie nicht, Fürstin. Sie sind lustig und reisen morgen.“

„Soll das ein Vorwurf sein?“

„Eine einfache Bemerkung. Man trifft sich, lernt sich kennen, trennt sich wieder. Das ist so der Lauf der Welt. Sie werden mir schreiben. Wer weiß, wie oft?“

„Nein, Doktor. Ich will mich nicht trennen von Ihnen. Hier, meine Hand. Wollen Sie mich? Ich gebe Cesar, was dem Cesar gehört. So heißt es im Evangelium.“

Sie nahm ihn bei der Hand und führte ihn zum Schloß zurück, das vom goldenen Abendlichte umflutet war.

„Gott sagte: Es werde Licht und es ward Licht! Sie haben gehandelt, wie der liebe Gott.“

Auf der Schwelle des Hauses rief die junge Fürstin lustig: „Maud, Maud! Wir reisen morgen nicht. Ich verheirathe mich, vorausgesetzt, daß der Doktor mich will! Hier ist die Einwilligung meines Vaters, gelehrter Herr!“

Maud hatte sich genähert. „Geben Sie ihr doch einen Kuß. Sie haben sie gewonnen. Seien Sie glücklich, Sie blonder und blinder Germane!“

Litterarisches.

Im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig ist erschienen: Im Lande der Sehnsucht. Ein Cicerone durch italische Kunst und Natur in Versen von La Mara. Preis brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 4,—. Ein Cicerone in Versen, der uns durch die Kunst- und Naturwunder Italiens, durch seine Vergangenheit und Gegenwart führt und sich als anregender Reisebegleiter bequem in der kleinsten Tasche tragen läßt — das ist eine ganz neue, glückliche Idee, die La Mara, die berühmte Freundin Lißts und Wagners, zu glücklichster Ausführung gebracht hat. Wir folgen ihr von der Riviera zur ewigen Stadt, der mehr denn ein Drittel der Gedichte gewidmet ist, von der verlassenen Blumenstadt Ninfa zum Golf Neapels, und den Zaubern Siziliens bis hinab nach Syrakus. Wir lassen uns von ihr nach Monte Cassino, Florenz, Ravenna u. s. w. zu den Seen und den Lagunen Venedigs geleiten. Was das Land unserer Sehnsucht schönstes und eigenartigstes hat, sehen wir mit dem Auge des Dichters und doch in voller Lebenswahrheit erfaßt, vor uns. Diese, sich bald als Situations-, bald als Stimmungsbilder gebenden Gedichte — die ersten, die wir von La Mara empfangen — sind nicht gemacht, sondern erlebt.

Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Das Abendland und das Morgenland. Eine Zwischenreichbetrachtung von Herman Frank. Preis brosch. Mk. 2,50. In dem immer näher rückenden Weltkampf zwischen der europäischen und orientalischen Kultur handelt es sich zugleich um die tiefsten philosophischen und Rassenprobleme. Herman Frank, ein hervorragender Völkerpsychologe, der, auf der Grenzscheide zwischen den zwei großen Rassen stehend, den Orient durchaus kennt, hat mit seinem Werk nichts geringeres im Auge, als eine Umwerthung der heutigen Anschauung über den Orient. Von der Höhe der lächelnden Weisheit eines Hafis oder Firdusi erfahren die Tagesmeinungen der westlichen Philosophie eine gründliche Abfertigung, und breite europäische Zustände erweisen sich unter der orientalischen Optik als sehr fragwürdig. Diese Kulturkritik enthält außerdem einen Reichthum an Sittenschilderungen aus dem orientalischen Leben. Die Haremsbräuche, die orientalische Moral und andere Nothwendigkeiten dieser Kultur rücken für den Europäer theilweise in ein verblüffend neues, aber auch zugleich überzeugendes Licht. Diese Darstellungen sind es auch, die dem Buche im Vergleich zu allen anderen Orientschriften seine Originalität sichern. Jeder Staatsmann, jeder Asienreisende, jeder Freund des Orients, und jeder Kenner seiner uralten Kultur wird sich der hohen Lebensanschauung, die Frank als Repräsentant des Orients darstellt, anschließen müssen.

Mannigfaltiges.

(Ein Opfer des Leipziger Krachs), der sich in Bad Soden zur Kur aufhaltende Kaufmann Lehmann aus Leipzig, der bei dem Leipziger Bankkrach ca. 70 000 Mk. verloren haben soll, ist infolge dieses Verlustes irrsinnig geworden. L. machte mehrere Male den Versuch, seine Frau und Kinder zu ermorden. Sodann warf er sich auf die Eisenbahnschienen und konnte nur mit knapper Noth vor einem daherbrausenden Zuge gerettet werden. Bald danach brachte der unglückliche Mann sich gräßliche Wunden am Halse bei. Nach Anlegung eines Nothverbandes schaffte man ihn in die Irrenanstalt nach Göttingen.

(Automobil und Eisenbahn.) Der Expreßzug Paris-Mülhausen (Elsaß) streifte Donnerstag Nacht, nachdem er die Station Altkirch passirt hatte, ein Automobil, dessen Lenker, der Baseler Bauunternehmer Zuck, bei dem erfolgenden Sturz getödtet wurde.

(Eine neue großartige Bauten-Aera) soll für Rom beginnen. Zwar sind die gigantischen Arbeiten der Tibereinfassung, des Justizpalastes, des Poliklinikums und des kapitolinischen Denkmals noch lange nicht vollendet, zwar wurde die Cavourbrücke erst vor kurzem eingeweiht, dennoch beschäftigt sich die Regierung bereits mit neuen Niederreißungen, Neubauten und Verschönerungen. Fünfunddreißig Millionen Lire sollen diese neuesten Projekte kosten, von denen die Stadt Rom nur 10, der Staat hingegen 25 Mill. tragen soll. Es handelt sich um eine neue monumentale Verbindungsstraße zwischen dem Corso Viktorio Emanuele und der Humbertbrücke vor dem Justizpalast. Ueber den Beginn der Arbeiten verlautet noch nichts bestimmtes.

(Eine Betriebsstörung eigener Art) ereignete sich neulich auf einer französischen Eisenbahn. Der Zugführer des von Nizza nach Puget-Théniers gehenden Zuges bemerkte kurz vor dem Bahnhofe von Malaussène einen mitten auf dem Geleise stehenden Mann, der heftig gestikulirte. Er verlangsamte den Zug, und nachdem er ihn zum Stillstand gebracht hatte, erkannte er voll Staunen, daß der Mann, der den Zug hemmte, ein General in Felduniform war. Der Zugführer stieg ab und fragte ihn, was er vor der Maschine zu suchen hätte. Der General erklärte kurz, daß er sich zu den Manövern in den Alpen begeben wollte, daß er sich verspätet habe und um jeden Preis hingelangen müsse. Der Zugführer nahm nunmehr ein Protokoll auf. Die Sache war sehr unangenehm, da der Minister sie falsch auffassen konnte, und es für einen höheren Offizier sehr ärgerlich ist, unter Umständen in Arrest geschickt zu werden. Der General entschuldigte sich daher höflich, und der Zugführer machte keine Meldung. (?)

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 9. August 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 793—799 Gr. 175—175½ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 744 Gr. 135—136 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 632—760 Gr. 130—143 Mk., inländ. kleine 644 Gr. 124 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 252 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,15—4,45 Mk., Roggen- 4,60—4,77½ Mk.

11. August:	Sonn.-Aufgang	4.36 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.33 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.20 Uhr.
	Mond-Unterg.	5.26 Uhr.
12. August:	Sonn.-Aufgang	4.38 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.31 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.29 Uhr.
	Mond-Unterg.	6.03 Uhr.

Uniformen u. Zivilbekleidung
von
Reimann,
22 Schuhmacherstraße 22,
vom Septbr. d. Js. Gerechtestr. 16.
Prämiirt: Berlin, Dresden.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

OSWALD GEHRKE'S
Brust-Karamellen sind ein wirklich bewährtes Mittel bei Husten u. Heiserkeit
zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Lungenleiden
wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist
heilbar
nach meiner seit Jahren bewährten Methode.
Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß.
Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
Luzern, Schweiz.
Nach auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.

Verbessert mit
Maggi
Suppen, Saucen u. Gemüse

Magenleidenden
theile ich unentgeltlich mit, wie ich von einem zwölfjährigen Magenleiden, trotz meines hohen Alters, ohne Medizin und Geheimmittel befreit wurde.
Mayer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.



Deutzer Spiritus-Lokomobile
zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig
unabhängige Betriebskraft.
Gasmotoren-Fabrik Deutz,
älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.
Ingenieurbureau **Danzig,** Stadtgraben 6, am Bahnhof.
Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
58 000 Motoren mit 290 000 Pferdetsärken im Betrieb.
Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

Sonnen-Jalousien **! Billigste Preise !**
Roll-Jalousien
Roll-Schutzwände
! Prompteste Bedienung ! **Schaufenster-Rouleaux** gewebt mit Schrift
in verschiedener Ausführung und sauberster Ausstattnng.
Spezial-Offerten kostenfrei.
Erste Ostdeutsche Jalousie-Fabrik und Holzrouleaux-Weberei
August Appelt, Bromberg.

Technikum Sternberg in Mecklenburg.
Maschinenb. — Elektro-Ingenieur. — Werkmstr. — Einj. Kurse.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

B. Doliva.
Thorn—Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt tadellose Ausführung.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Die Restbestände
im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu
weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten, Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Ich verkaufe:
Gute gesunde reine Roggenkleie . . . 4,75 Mk.
" " " grobe Weizenkleie 4,45 Mk.
" " Weizenkleie . . . . 4,25 Mk.
pr. Ztr. franko Bahn Alexandrowo = gesackt Thorn, in Waggonladungen.
Lieferung per Herbst und Winter.
Samuel Wollenberg,
Thorn.

F. von Lochow's
Original-Petkuser Saatroggen,
in plombirten Säcken, zu Original-Preisen des Züchters, auch jedes andere Saatgut empfiehlt, solange der Vorrath reicht
Landwirthschaftliche Hauptgenossenschaft,
Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 8.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Schuhwaarenfabrik C. Günther, Kuschlin (Posen),
Generalwaarenvertriebsgeschäft, versendet an jedermann gegen Nachnahme: **Schaftstiefel** 5,25 Mk., **Kropfstiefel,** Doppelsohlen, 8,00 Mk., **Herrenzugstiefel** 4,50 Mk., **Zugstiefel,** Spiegelroßleder, Doppelsohlen, 6,00 Mk., **Herrenhalbschuhe** aus Juchtenkipsleder 4,50 Mk., in nur dauerhafter Waare auch alle anderen, bis zu den feinsten Schuhwaaren. — Viele tausend Dankschreiben. — Maaßanleitung und Preisliste über Schuh- und viele anderen Waaren umsonst. — Wiederverkäufer und sonstige Vertreter gesucht.

Gr. möbl. Vorderzimmer m. a. o. Pens. zu verm. **Bachestr. 10,** pt.

Kleine Wohnungen zu vermiethen **Baderstraße 5.**

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich einen
akademischen Zeichenkursus
für Damenschneiderei eingerichtet habe.
Dauer desselben 2 bis 4 Wochen. Gleichzeitig mache ich auf eine **einfache Schnittmethode,** erlernbar in kürzester Zeit, für den Hausgebrauch genügend, aufmerksam.
Hochachtungsvoll
Anna Hanke,
Baderstraße 4, I.

20000 Pfund
beste gesunde
schwed. Gebirgs-
Preisselbeeren
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen
bitte mir recht bald zu kommen lassen zu wollen.
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstr. 26
Telephon 252.

Feine Malerarbeiten
und sämmtliche
Facadenanstriche
mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstr. 12.



Sämmtliche Sommerartikel in
Schuhwaaren
werden zu billigen Preisen ausverkauft.
Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen angefertigt.
W. Rezulski,
Heiligegeiststr. 13, Ecke Coppernikusstr.

Herrenanzüge
nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Araberstraße 5.

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Tapeten-Versandt-Geschäft,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

Echten Emmenthaler
Schweizerkäse
(frische Sendung.)
J. G. Adolph.

Tilsiter Magerkäse,
schöne Waare, pro Ztr. Mk. 15, ab hier unter Nachnahme offerirt
Zentral-Molkerei,
Schöneck, Westpr.

Spratt's
Patent-Hundekuchen,
bestes Hundefutter, empfiehlt
Heinrich Netz.

Pferdehäcksel,
gesackt in 100 und 200 Ztr.-Ladungen, sowie **Roggenlang-, Weizen- und Haferpreßstroh** offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Guten trockenen
● Torf ●
liefert **billigst frei Haus** und erbittet rechtzeitige Bestellung.
G. Becker, Schwarzbruch.

Neue Heringe,
fein im Geschmack, 3 Stück 10 Pfg., empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.